

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

595 (20.12.1932) Abendausgabe

Bezugspreis: Preis Haus monatlich 2.00 RM im Voraus im Voraus oder in den Abteilungen abgeholt 2.00 RM. Durch die Post bezogen (einmal täglich) monatlich 2.10 RM anhaltend 2.20 RM. Einzelhefte: 10 Pf. Sonntagsnummer und Feiertagsnummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung usw. hat der Besteller keine Ansprüche bei Verbot oder Nichterfüllung der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Monats auf den Monatspreis annehmen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille Seite 0.40 RM. Stellen, Weisung Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden einmahliger Preis. - Restname, Seite 2. - RM, an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichterhalten des Heftes, bei gerichtlicher Retention und bei Konturen anher Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Dienstag, den 20. Dezember 1932.

Eincentum und Verlag von
: : Ferdinand Schönerherder : :
Verlagsleitung verantwortlich: Kurt Vollst.:
A. Rimmig: für badische Nachrichten:
Dr. F. Schönerherder: für kommunalpolitisch:
A. Hübner: für Politik und Sport:
A. Kolbener: für das Ausland:
M. Köhler: für Ober- und Koncert:
Christ. Gerle: für den Sonderpreis:
Preis Heft: für die Anzeigen: Ludwig
Meindl: alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Katterstraße
Nr. 80 a. - Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8850 - Beilagen: Wolf und
Seimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Reise- u. Vater-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Sicherung des inneren Friedens.

Milderung der politischen Ausnahmebestimmungen. / Wiederherstellung der Presse- und Versammlungsfreiheit. / Verstärkter Schutz des Reichspräsidenten.

* Berlin, 20. Dez. Die politische Notverordnung, durch die die Notverordnungen gegen politische Ausschreitungen vom 14. und 28. Juni sowie die Notverordnung zur Sicherung des inneren Friedens vom 9. August sowie die zugehörige Ausführungsverordnung abgeändert werden, sowie die Bestimmungen, die an Stelle des abgelaufenen Republikshutgesetzes treten, wurde am Dienstag veröffentlicht. Die Notverordnung heißt: Verordnung des Reichspräsidenten zur Erhaltung des inneren Friedens vom 19. Dezember 1932. Sie regelt in 19 Paragraphen die gesamte Materie neu. Gleichzeitig mit der Notverordnung, die im Reichsgesetzblatt zweieinhalb Seiten umfaßt, veröffentlicht die Reichsregierung eine etwa vier Schreibmaschinenseiten lange Erklärung, in der sie darauf hinweist, daß die Milderung der politischen Ausnahmebestimmungen ihren Zweck verfehlen würde, wenn nunmehr die Hege und die Gewaltakte andauern sollten. Für diesen Fall werden neue Maßnahmen angekündigt.

Der Wortlaut der Verordnung:

Die Verordnung des Reichspräsidenten zur Erhaltung des inneren Friedens hat folgenden Wortlaut:
Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 wird folgendes verordnet:

Aufhebung von Vorschriften gegen politische Ausschreitungen.

- § 1.
Folgende Vorschriften treten außer Kraft:
1. Die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 (Reichsgesetzblatt I Seite 297) mit Ausnahme der §§ 22 bis 26.
2. Die zweite Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 28. Juni 1932 (Reichsgesetzblatt I Seite 339).
3. Die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politischen Terror vom 9. August 1932 (Reichsgesetzblatt I Seite 403).
4. § 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung des inneren Friedens vom 2. November 1932 (Reichsgesetzblatt I Seite 517).

Bereine und Versammlungen.

- § 2.
1. Die Polizeibehörde ist befugt, in jede öffentliche Versammlung Beauftragte zu entsenden.
2. Die Beauftragten haben sich unter Kundgebung ihrer Eigenschaft dem Leiter oder, solange dieser nicht bestellt ist, dem Veranstalter der Versammlung zu erkennen zu geben.
3. Den Beauftragten muß ein angemessener Platz eingeräumt werden.
Wird die Zulassung des Beauftragten verweigert, so kann die Versammlung für aufgelöst erklärt werden.
5. Wer als Veranstalter oder Leiter einer Versammlung den Beauftragten der Polizeibehörde die Einräumung eines angemessenen Platzes verweigert oder wer sich nach Erklärung der Auflösung einer Versammlung nicht sofort entfernt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark bestraft.

Sofern der Zweck eines Vereins den §§ 81 bis 86, 127 bis 129 des Strafbuchgesetzes zuwiderläuft, sind für seine nach § 2 Absatz 1 des Reichsvereinengesetzes zulässige Auflösung die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen zuständig.

- § 3.
1. Sofern der Zweck eines Vereins den §§ 81 bis 86, 127 bis 129 des Strafbuchgesetzes zuwiderläuft, sind für seine nach § 2 Absatz 1 des Reichsvereinengesetzes zulässige Auflösung die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen zuständig.
2. Wegen der Anordnung der Auflösung eines Vereins ist binnen zwei Wochen vom Tage der Zustellung oder Veröffentlichung ab die Möglichkeit der Beschwerde an einen vom Präsidenten zu bestimmenden Senat des Reichsgerichts gegeben. Die Einlegung der Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.
3. Die Beschwerde ist bei der Stelle einzureichen, gegen deren Anordnung sie gerichtet ist. Diese hat sie unverzüglich der obersten Landesbehörde vorzulegen. Hilft diese der Beschwerde nicht ab, so hat sie sie unverzüglich an den Reichsminister des Innern weiterzuleiten. Der Reichsminister des Innern kann der Beschwerde abhelfen; andernfalls hat er sie unverzüglich dem Senat des Reichsgerichts zur Entscheidung vorzulegen. Gegen eine Entscheidung des Reichsministers des Innern, die der Beschwerde abhilft, kann die oberste Landesbehörde die Entscheidung des Senats des Reichsgerichts anrufen.
4. Der Reichsminister des Innern kann die oberste Landesbehörde um die Auflösung ersuchen. Glaubt die oberste Landesbehörde einem solchen Ersuchen nicht entsprechen zu können, so teilt sie dies unverzüglich, spätestens aber am zweiten Tage nach Empfang des Ersuchens, dem Reichsminister des Innern mit und ruft innerhalb derselben Frist die Entscheidung des Senats des Reichsgerichts an. Erklärt dieser das Verbot für zulässig, so hat die oberste Landesbehörde dem Ersuchen sofort zu entsprechen. Einer Beschwerde gegen eine auf Ersuchen des Reichsministers des Innern angeordnete Auflösung kann die oberste Landesbehörde nicht abhelfen.

- § 4.
1. Wird ein Verein, weil sein Zweck den §§ 81 bis 86, 127 bis 129 des Strafbuchgesetzes zuwiderläuft, aufgelöst, so kann sein Vermögen zugunsten des Landes beschlagnahmt und eingezogen werden.
2. Zur Vermeidung von Härten kann das Land aus den eingezogenen Vereinsvermögen Gläubiger des Vereins befriedigen.
(Fortsetzung auf Seite 2.)

Herriots Nachfolger.

Der Wunsch, der dem ehrgeizigen Paul-Boncour seit Jahren leitend sein politisches Handeln war, ist am Sonntagabend in Erfüllung gegangen. Der ehemalige Sozialist, dem die Grenzen seiner Partei zu eng waren, um durch sie jemals den Höhepunkt der politischen Macht in Frankreich zu erklimmen, ist Führer des neuen Kabinetts geworden. Es ist schon fast Tradition in Frankreich, daß die führenden Politiker und Ministerpräsidenten einen Werdegang aufzuweisen haben, der zunächst mit der parlamentarischen Betätigung auf der äußersten Linken beginnt, um dann immer mehr nach rechts hinüberzuzuschlagen. Millerand, Clemenceau, Briand und viele andere haben diese persönliche Entwicklung hinter sich. Wie sich dieser geriffene politische Adonat, der frühere Sozialist und spätere Kriegsminister, an der Führung der politischen Geschäfte bewähren wird, wird sich indessen erst noch zu zeigen haben. Paul-Boncour kündigte nach Übernahme des Auftrages zur Regierungsbildung an, daß er es auf der Grundlage der Herriotischen Mehrheit versuchen wolle. Dann erforderte er etwas Neues und wollte unter allen Umständen eine Linkskoalition mit Einschluß der Sozialisten zustandebringen. Beides ist ihm aber nicht vollkommen gelungen: Während er eine Anzahl von Mitarbeitern Herriots und vor allem den ehemaligen Ministerpräsidenten selbst nicht zur Mitarbeit gewinnen konnte, und eine Reihe von Parlamentariern der Mitte an der Regierung beteiligen mußte, die gegen das Herriotkabinett in Opposition standen, haben sich auch die Sozialisten geweigert, von ihrer bisherigen Haltung in der Frage der Regierungsbeteiligung abzugeben.

Der neue französische Ministerpräsident steht etwas weiter links als sein Vorgänger Herriot. Er hat sich indessen seit seinem Austritt aus der sozialistischen Partei vor mehreren Jahren seiner Partei angegeschlossen und besitzt deshalb mehr Bewegungsfreiheit als Herriot. So hat er mit dem Postminister Laurent-Eynac einen Mann in sein Kabinett übernehmen können, der rechts von den Radikalen steht und durch seine Person eine gewisse Anlehnungsmöglichkeit nach rechts bietet. Als Ganzes aber ist auch das neue Kabinett ein Linkskabinett wie das Herriots. Der neue Kriegsminister Darda-dier ist bei den Gruppen der Rechten als ein Abstrichfreund der Herriots, und Paul-Boncour selbst hat sich schon im vorigen Kabinett als Kriegsminister in manchen Punkten der französischen Rüstungspolitik gegen die französische Generalität durchgesetzt — er ist der Vater des Milizvorschlages — und ist auch entschieden für die Annahme der Genfer Vereinbarung über die deutsche Gleichberechtigung eingetreten. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, lebt also das Kabinett Herriot in dem Kabinett Paul-Boncour wieder auf, wie es ja auch kein Zufall ist, daß in dem neuen Kabinett die Parteigenossen Herriots die meisten Ministerposten besetzt haben.

Der Unterschied liegt in dem Verhalten zur Kriegs-schuldenfrage. Wie die Pariser Presse berichtet, ist Paul-Boncour im Kabinett Herriot gegen die Kriegsschuldensatzung eingetreten. Bei der Abstimmung in der Kammer brauchte er nicht Farbe zu bekennen, da er dem Senat als Mitglied angehört. Als Ministerpräsident wird Paul-Boncour nach allgemeiner Auffassung die Aufgabe haben, sich auf den Boden der Entschliebung zu stellen, die die französische Kammer in der Schuldenfrage gefaßt hat, zugleich aber doch gegenüber den Vereinigten Staaten eine verständliche Haltung einzunehmen und auf ein Kompromiß bedacht zu sein. Er wird voraussichtlich der amerikanischen Regierung darlegen, daß Frankreich sich im Grunde genommen nicht der Vertragsverletzung schuldig machen wolle, sondern nur nach einem Wege suche, auf dem in Uebereinstimmung mit der Entschliebung der Kammer der Zahlungsverpflichtung genügt werden könnte. Die von der Kammer aufgestellte Hauptbedingung läuft darauf hinaus, daß die amerikanische Regierung sich grundsätzlich mit der Einberufung einer Schuldenkonferenz, das heißt mit einer Revision der Kriegsschuldenfrage einverstanden erklären soll. Im übrigen läßt die Entschliebung der Kammer der neuen Regierung ziemlich viel Bewegungsfreiheit. Wird ein Kompromiß in dem angedeuteten Sinne, wenn auch nicht in strenger Uebereinstimmung mit dem Wortlaut der Entschliebung erreicht, so zweifelt man nicht daran, daß die Kammer einer Zahlung der 19 Millionen Dollars an die Vereinigten Staaten zustimmen wird. Irgendwelche Sicherheit für die Erzielung eines Kompromisses zwischen Washington und Paris ist indessen vorläufig noch nicht gegeben. Bisher hat man es in den Vereinigten Staaten noch immer abgelehnt, sich mit einer gemeinsamen Front der Schuldnerländer auf Besprechungen einzulassen. Für die französische Kammer aber dürfte es sehr schwer sein, von dem Boden ihrer Entschliebung wieder herabzukommen. Deshalb hat Paul-Boncour auch bei dem besten Willen keine leichte Aufgabe vor sich.

Auch innerpolitisch steht das Kabinett Boncour sich außerordentlich Schwierigkeiten gegenüber, und Herr Cheron, der neue Finanzminister, wird viel Mühe haben, die sprichwörtliche Steuerfische der Franzosen zu schonen. In Frankreichs Staatshaushalt ist ein gewaltiges Loch vorhanden, das der frühere Finanzminister Germain-Martin gewaltig mit allerhand Mitteln stopfen wollte, die seiner einzigen Partei recht gefielen. Aber der neue Finanzminister Cheron wird wohl in der Hauptsache den Staatshaushalt für 1933/34 so übernehmen müssen, wie er von der Regierung Herriot hinterlassen worden ist. Die Finanzlage Frankreichs hat sich in den letzten Monaten zunehmend verschlechtert, und es ist vorläufig ein Rätsel, wie das neue Kabinett des Schuldenbetrages im Staatshaushalt Herr werden will, zumal die Sozialisten Paul-Boncour ihre Unterstützung sofort entziehen würden, wenn er von der bereits durch Herriot angeordneten Gehaltskürzung der Beamten seinerseits Gebrauch machen würde. Es wird dem neuen Finanzminister, der als Sparkünstler bekannt ist, überlassen bleiben, diese dornige Frage zu lösen.

Das amtliche Deutschland steht dem neuen französischen Kabinett natürlich vorläufig noch mit starker Zurückhaltung gegenüber. Paul-Boncour ist für uns kein unbeschriebenes Blatt mehr. Er hat uns namentlich auf dem Gebiete der Abrüstung bisher die denkbar größten Schwierigkeiten bereitet. Es wird aber in der Wilhelmstraße anerkannt, daß er an dem kürzlich zustande gekommenen Genfer Kompromiß aktiv mitgearbeitet hat und auch zu seinen Entscheidungen

Hoovers Kongreß-Botschaft.

Anfrollung der Kriegsschuldenfrage nicht vor Anfang März.

Washington, 20. Dez. Wie aus Albany berichtet wird, lehnte Roosevelt jede Stellungnahme zu der Schuldenbotschaft Hoovers an den Kongreß ab. Es verlautet aber, daß Hoover bereits versucht hat, Roosevelt zur Mitarbeit zu veranlassen, daß Roosevelt dagegen ablehnte und auf frühere Erklärungen hinwies. Danach besteht nur geringe Aussicht dafür, daß die Kriegsschuldenfrage vor Anfang März aufgerollt wird. Präsident Hoover lehnte in seiner Botschaft erneut die Schuldentreibung ab und empfahl eine Herabsetzung der Schuldentraglasten gegen Zugeständnisse auf Handelsgebiete. In langen Ausführungen über die Wirtschaftslage erklärte Hoover, daß die Nichterfüllung der Kriegsschuldenfrage, gemessen an dem wirtschaftlichen Wertproblem, überwiegt werde. Die Stabilisierung der fremden Währungen, die Hebung des Preisstandes und des Verbrauches seien Vorbedingungen für die Wirtschaftsbesserung.

In der Kongreßbotschaft berichtete Hoover auch ausführlich über die Vorgänge der letzten Zeit auf dem Gebiete der Kriegsschulden und entwarf dabei die angeblichen Begründungen der Schuldnerländer für ihre Zahlungsunfähigkeit mit dem Hinweis auf die großen Rüftungsausgaben dieser Staaten. Hoover lehnte schließlich erneut einen Zusammenhang zwischen den Kriegsschulden und Reparationen ab.

Paris hofft auf Verhandlungen.

T. Paris, 20. Dez. (Eigene Drahtmeldung der Bad. Presse.) Die Botschaft des Präsidenten Hoover an den Kongreß wird hier vielfach als der „Schwanengesang Hoovers“ bezeichnet, im übrigen aber von der französischen Presse vorläufig außerordentlich zurückhaltend beurteilt und in Paris mit gemäßigten Gefühlen aufgenommen. Die entschiedene Ablehnung einer allgemeinen Schuldentreibung, der stark betonte Zusammenhang zwischen dem etwaigen Schuldennachschuß und einer weitgehenden Herabsetzung der europäischen Rüftungsausgaben und nicht zuletzt die Andeutung, daß die amerikanische Regierung grundsätzlich nur die Anregungen jener Staaten berücksichtigen dürfte, die die Fälligkeit vom 15. Dezember bezahlt haben, alles das hat in Paris zwar keineswegs Ueber-raschung, aber natürlich auch nicht Begeisterung hervorgerufen. Andererseits scheint man aber in der Umgebung des neuen Mini-

Geschäftsordnungsänderung in Preußen verfassungsrechtlich.

Siepszig, 20. Dez. In der verfassungsrechtlichen Streitfrage der Fraktion der N. S. D. A. P. im Preussischen Landtag gegen den Preussischen Landtag angestrengt mit dem Ziele, die erfolgte Umgestaltung des § 20 der Geschäftsordnung des Preussischen Landtags (Wahl des Ministerpräsidenten betreffend) für verfassungswidrig zu erklären, verkündete Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke namens des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich am Dienstag mittag folgende Entscheidung:

Die Anträge werden zurückgewiesen. Die Änderung des zweiten Satzes des Absatzes 2 des § 20 der Geschäftsordnung des Preussischen Landtags, wonach eine Stichwahl bei der Wahl des Ministerpräsidenten nicht mehr zulässig ist, ist demnach vom Staatsgerichtshof als der Verfassung entsprechend bezeichnet worden.

Ministerpräsidenten darüber zufrieden zu sein, daß in der Botschaft des amerikanischen Präsidenten die Möglichkeit einer Revision des Schuldenabkommens wenigstens grundsätzlich offen gelassen und die Zahlungsverweigerung Frankreichs nicht ausdrücklich getadelt wird. Was die von Hoover angeregte Einlegung eines Sachverständigenausschusses für das weitere Studium der Schuldenfrage anlangt, so will man in Paris offenbar zuerst die Stellungnahme des Kongresses abwarten, dürfte aber im übrigen einer Fortsetzung der Verhandlungen auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege schon aus dem Grunde den Vorzug geben, weil die Regierung Boncour auf diese Weise gegenüber der französischen Kammer zunächst Zeit gewinnen würde.

gen steht, und daß er vor allem eine ganz andere Natur als Herriot ist. Paul-Boncour ist im Gegensatz zu seinem Vorgänger wesentlich robuster, er kann es auch vertragen, wenn ihm gelegentlich einmal die Wahrheit ziemlich deutlich gesagt wird, ohne daß er deswegen sofort den beleidigten spielt. Interessant ist aber, daß sein Nachfolger im Kriegsministerium Daladier geworden ist, der sich immer für die Herabsetzung der effektiven Rüstungen eingesetzt hat, während das Unterstaatssekretariat im Außenministerium in die Hände von Pierre Cot übergeht, der ein bekannter Anhänger des deutsch-französischen Ausgleichs ist. In der Wilhelmstraße hat man die leise Hoffnung, daß unter Paul-Boncour wenigstens keine Verschärfung der deutsch-französischen Gegensätze einsetzt, und daß es

vielleicht im Laufe der Zeit doch gelingen wird, über manche Schwierigkeiten hinwegzukommen. Zwischen Deutschland und Frankreich steht zur Zeit das Abrüstungsproblem, außerdem spielen die Wirtschaftsverhandlungen eine nicht unerhebliche Rolle. Im Hintergrund hält sich dann noch das Reparationsproblem. Es ist in letzter Zeit wiederholt das Thema Kriegsschulden und Lausanner Abkommen behandelt worden. Nachdem aber die Franzosen den Amerikanern gegenüber unsere Argumente vorgebracht haben, haben sie selbst zugegeben, daß damit die Reparationen eine endgültig erledigte Angelegenheit sind. Man darf wohl annehmen, daß auch die Regierung Paul-Boncour aus dieser Haltung die entsprechenden Konsequenzen ziehen wird.

Frankreichs Finanzkrise. Schatzscheinanleihe von 5 Mill. Franken. — Allgemeines Krisen-Opfer Hall Gehaltskürzungen?

T. Paris, 20. Dez. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Paul-Boncour hat gestern abend den ersten Kabinettsrat abgehalten, um das Arbeitsprogramm der neuen Regierung festzulegen und die Abfassung der Regierungserklärung vorzubereiten, die Donnerstag in der Kammer verlesen werden wird. Die Regierungserklärung wird vor allem über die unmittelbaren Pläne und Absichten der neuen Regierung in den beiden wichtigsten Problemen der Stunde, in der Kriegsschuldenfrage und in der Frage der Staatshaushaltskrise, Aufschluß geben müssen. Allerdings ist die Schuldenfrage seit dem Sturz des Kabinetts Herriot etwas in den Hintergrund gerückt. Die Hauptaufmerksamkeit mündet sich hier einzig den brennenden inneren Finanz- und Budgetfragen zu. Die Regierung wird, da mit der Fertigstellung des Staatshaushaltsplans für 1933 nicht vor Mitte oder Ende Januar zu rechnen ist, noch vor dem 30. Dezember in der Kammer ein Budgetmischstück durchbringen müssen. Die Behandlung des ordentlichen Staatshaushalts für 1933 würde dann erst nach den Weihnachts- und Neujahrsfeiertagen, das heißt, um den 10. Januar, beginnen können. Um aber bis zur Verabschiedung des Budgets dem französischen Treasor, der in den letzten Wochen nur mehr über ein Guthaben von 200 Millionen Franken bei der Bank von Frankreich verfügte, die unmittelbar notwendige Hilfe zu verschaffen, wird der neue Finanzminister Chéron, der heute nicht nur von der sozialistischen, sondern auch von einem großen Teil der radikalen Presse heftig angegriffen wird, von der Kammer die Ermächtigung zur Begebung einer inneren Schatzscheinanleihe in Höhe von 4 bis 5 Millionen Franken verlangen. Die Budgetberatung im Finanzministerium der Kammer ist neuerdings dadurch ins Stocken geraten, daß die sozialistischen Berichtsersteller für die einzelnen Ressorts sich nach wie vor beharrlich weigern, ihren Bericht zu erteilen, bevor die Regierung nicht offen erklärt, daß sie die Beamtengehälter und Frontkämpferpensionen nicht kürzen werde. Wenn man gewisse, von maßgebender Seite allerdings nicht getätigten und zum Teil bestrittenen Zeitungsveröffentlichungen Glauben schenken darf, scheint sich der neue Finanzminister tatsächlich schon mit dem Gedanken zu tragen, die unpopulären Kürzungen der Beamtengehälter und Frontkämpferpensionen einerseits durch eine finanzielle Verwaltungsreform, andererseits durch die Einführung eines allgemeinen „Krisenopfers“ zu ersetzen. Dabei würde es sich nicht um eine Vermögenssackgasse handeln, sondern um einen Zuschlag zur allgemeinen Einkommensteuer, dem die Ertragssteuern der letzten drei Jahre zu Grunde gelegt werden sollen und der bis zu 12 v. H. des Einkommens erreichen könnte.

Hindenburgs neue Verordnung

(Fortsetzung von Seite 1.)

§ 5. Wer sich an einem Verlein, der wegen eines den Paragraphen 81 bis 86, 127 bis 129 des Strafgesetzbuches zuwiderlaufenden Zweckes aufgelöst worden ist, als Mitglied beteiligt oder ihn auf andere Weise unterstützt oder den organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrecht erhält, wird mit Gefängnis, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, bestraft.

Periodische Druckschriften.

§ 6. 1. Wird durch den Inhalt einer periodischen Druckschrift die Strafbarkeit einer der in den Paragraphen 81 bis 86, 92 Nummer 1 des Strafgesetzbuches oder in den Paragraphen 1 bis 4 des Gesetzes wegen des Verrats militärischer Geheimnisse bezeichneten Handlungen begründet, so kann die periodische Druckschrift, wenn es sich um eine Tageszeitung handelt, bis auf die Dauer von vier Wochen, in anderen Fällen bis auf die Dauer von sechs Monaten verboten werden. Auf die Zuständigkeit und das Vergehen finden die Vorschriften des § 3 entsprechende Anwendung. 2. Das Verbot einer Druckschrift umfaßt auch die in demselben Verlag erscheinenden Kopfbblätter der Zeitung sowie jede angelegte neue Druckschrift, die sich jährlich als die alte darstellt oder als ihr Ertrag anzusehen ist.

§ 7. Das Verbot einer periodischen Druckschrift muß ohne sachliche Nachprüfung sofort aufgehoben werden, wenn die Beschränkung nicht spätestens am fünften Tage nach ihrer Einlegung dem Reichsminister des Innern zugeleitet ist.

Wer eine nach § 6 verbotene periodische Druckschrift herausgibt, verlegt, druckt oder verbreitet, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann.

Änderungen des Strafgesetzbuches.

§ 9. Das Strafgesetzbuch ist in folgender Fassung anzuwenden: 1. Als Paragraph 49 b wird folgende Vorschrift eingefügt: Wer an einer Verbindung oder Verabredung teilnimmt, die Verbrechen wider das Leben bezweckt, oder als Mittel für andere Zwecke in Aussicht nimmt, oder wer eine solche Verbindung unterstützt, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. In besonders schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus bis zu fünf Jahren. Nach diesen Vorschriften wird nicht bestraft, wer der Behörde oder dem Betroffenen so rechtzeitig Nachricht gibt, daß ein in Verfolgung der Bestrebungen der Verbindung oder Verabredung beabsichtigtes Verbrechen wider das Leben verhindert werden kann. 2. Hinter dem ersten Abschnitt des zweiten Teils wird folgender neuer Abschnitt eingefügt:

Zweiter Abschnitt
Angriffe gegen den Reichspräsidenten.
§ 10. Wer gegen den Reichspräsidenten einen Angriff auf Leben (Gewalttätigkeit) begeht, wird, soweit nicht andere Vorschriften eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer den Reichspräsidenten öffentlich beschimpft oder verleumdet. Die Tat wird nur mit der Ermächtigung des Reichspräsidenten verfolgt. Für die Befugnis zur öffentlichen Beschimpfung gilt § 200 entsprechend. Sind im Falle des Absatzes 2 mildernde Umstände vorhanden, so ist die Strafe Gefängnis, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann. § 11. Als § 134a wird folgende Vorschrift eingefügt: § 134a. Wer öffentlich das Reich oder eines der Länder, ihre Verfassung, ihre Farben oder Flaggen oder die deutsche Wehrmacht beschimpft oder böswillig und mit Ueberlegung verächtlich macht, wird mit Gefängnis bestraft.

Waffenmißbrauch.

§ 10. Die Geltungsdauer des § 3 des Gesetzes gegen Waffenmißbrauch vom 28. März 1931 (Reichsgesetzblatt I Seite 77) wird bis auf weiteres verlängert.

Uebersetzungs- und Schlußvorschriften.

§ 11. Die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erläßt der Reichsminister des Innern, und zwar soweit es sich um Vorschriften über das Verfahren vor dem Senat des Reichsgerichts handelt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz. Er kann, soweit er es für erforderlich hält, Richtlinien für die Handhabung der Verordnung erlassen.

§ 12. 1. Diese Verordnung tritt mit dem Tage nach ihrer Verkündung in Kraft. 2. Das Gesetz zum Schutze der Republik vom 25. März 1930 (Reichsgesetzblatt I Seite 91) tritt nicht am 31. Dezember 1932, sondern mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung außer Kraft.

§ 13. Verbote periodischer Druckschriften, die auf Grund einer der gemäß §§ 1 und 12 Absatz 2 aufgehobenen Vorschriften erlassen sind, treten mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung außer Kraft.

§ 14. Soweit Strafvorschriften durch diese Verordnung aufgehoben oder geändert worden sind, findet § 2 Absatz 2 des Strafgesetzbuches Anwendung.

§ 15. 1. Ist jemand wegen einer Tat verurteilt worden, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung nicht mehr strafbar ist, so darf die Strafe nicht vollstreckt werden. Dasselbe gilt für Nebenstrafen und Sicherungsmaßnahmen sowie für rückständige Geldbußen, die in die Kasse des Reiches oder der Länder fließen. 2. In den Fällen des Absatzes 1 dürfen rückständige Kosten nicht mehr eingezogen werden.

§ 16. Enthält eine Gesamtstrafe, die zur Zeit des Inkrafttretens dieser Verordnung noch nicht verübt ist, eine Einzelstrafe wegen einer Tat, die nach dem Inkrafttreten der Verordnung nicht mehr strafbar ist, oder mehrere derartige Einzelstrafen, so wird der Teil der Gesamtstrafe, der nach dem Verhältnis der verurteilten Einzelstrafen auf die genannte Zuwiderhandlung entfällt, von der Gesamtstrafe in Abzug gebracht.

§ 17. 1. Ist jemand wegen einer Tat rechtskräftig verurteilt worden, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung strafbar bleibt, die aber nicht mehr mit einer erhöhten Mindeststrafe oder die mit einer geringeren Mindeststrafe als bisher bedroht ist, und ist die Strafe ganz oder teilweise noch nicht vollstreckt, so kann die Strafe auf Antrag der Staatsanwaltschaft oder des Beurteilten gemildert werden. Enthält eine Gesamtstrafe eine Einzelstrafe, die hiernach gemildert ist, so ist § 16 entsprechend anzuwenden. 2. Die Entscheidung erfolgt nach § 264 der Strafprozeßordnung.

§ 18. Vermerke über Strafen wegen solcher Taten, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung nicht mehr strafbar sind, sind auf Antrag des Beurteilten im Strafregister zu tilgen.

§ 19. 1. Hat bei Inkrafttreten dieser Verordnung die Staatsanwaltschaft auf Grund des § 18 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausweisungen vom 14. Juni 1932 einen Antrag nach § 212 der Strafprozeßordnung gestellt, so kann das Verfahren nach den bisherigen Vorschriften zu Ende geführt werden. 2. Diese Vorschrift tritt eine Woche nach Verkündung dieser Verordnung außer Kraft.

Berlin, den 19. Dezember 1932.
Der Reichspräsident: von Hindenburg.
Der Reichskanzler: von Schleicher.
Der Reichsminister des Innern: Bracht.
Der Reichsminister der Justiz: Dr. Gürtner

Neues aus aller Welt.

Englisches Interesse am „fliegenden Hamburger“

S. London, 20. Dez. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Probefahrten des „fliegenden Hamburger“ erregen in ganz England großes Interesse und werden in den Zeitungen ausführlich geschildert. Mit einiger Befriedigung stellt man aber auch fest, daß der fliegende Hamburger den Rekord des Cheltenham Flyers noch nicht gebrochen hat. Dieser schnellste Zug Englands, der auf der nur 123 Kilometer Strecke Swindon-London verkehrt, hat eine normale Fahrgehwwindigkeit von 114 Kilometern pro Stunde, hat aber die Strecke auch schon in einer Stundengehwwindigkeit von 131 Km. zurückgelegt.

TU. Berlin, 20. Dez. Der neue Schnelltriebwagen der Reichsbahn, der sogenannte „fliegende Hamburger“, hat am Dienstag früh 8 Uhr seine zweite Versuchsfahrt nach Hamburg angetreten. Die Rückfahrt nach Berlin wird ebenfalls zu der gleichen Zeit wie am Montag stattfinden. Auch an der hertigen Fahrt nehmen nur Fachleute teil.

Kommunistische Terrorgruppe ausgedehnt.

TU. Nürnberg, 20. Dez. Genau wie in München hatte sich auch in Nürnberg eine kommunistische Terrorgruppe gebildet, die aus ehemaligen Kofroni-Lente bestand und eine große Reihe von Gewalttaten und Einbruchsdiebstählen durchführte. Der Polizei gelang es, 29 Personen festzunehmen, denen eine große Reihe von Einbrüchen in Lebensmittelgeschäften und Kasse. Bei der Aushebung dieser Terrorgruppe konnte auch ein Waffenlager beschlagnahmt werden, das aus Diebstählen herrührte.

GA-Heim polizeilich aufgelöst.

TU. Hagen i. Westf., 20. Dez. Wie erst jetzt von der Polizei bekannt gegeben wird, durchsuchte die Kriminalpolizei in der Nacht zum Samstag das GA-Heim in Bolmarstein, da man erfahren hatte, daß Inassen des Heims eine Reihe von Diebstählen ausgeführt hatten. Bei der Durchsuchung fand man Diebstahlsgegenstände unter dem Kopfkissen eines GA-Mannes eine mit acht Patronen geladene Manfrevolante vor. Vier GA-Leute wurden verhaftet. Sie legten ein Geständnis ab, in der vergangenen Woche zwei schwere Einbruchsdiebstähle begangen zu haben. Ferner gestanden sie, einen vorgetäuschten Raubüberfall auf die Kaiserin eines Bolmarsteiner Geschäftes, die als Helferin der Diebstahls ausgeführt wurde, geplant zu haben, der durch ihre Teilnahme vereitelt wurde. Auf das Konto der Verhafteten kommen auch ein Einbruchsdiebstahl in die Kontorräume einer Brennstoffveredelungsgesellschaft und zwei Kohlendiebstähle. Das GA-Heim wurde sofort aufgelöst. Weitere Festnahmen stehen bevor.

Verkehrsunfall auf vereifter Landstraße.

(I) Ridesheim, 20. Dez. Auf der vereiften Straße nach Walluf geriet der Wagen der Baronin Langwerth von Simmern ins Reichen und prallte mit einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Lastkraftwagen zusammen. Die am Steuer des Personewagens sitzende Baronin Langwerth von Simmern trug schwere Kopfverletzungen und Schnittwunden im Gesicht davon, während die Baronin eine Gehirnerschütterung erlitt. Eine weitere mitfahrende Dame wurde gleichfalls schwer verletzt. Die Baronin Langwerth v. Simmern ist die Gattin des ehemaligen Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete in Koblenz.



Köpfe im Kabinett Paul-Boncour.

Oben von links nach rechts: Chéron (Finanzministerium), Paul-Boncour (Ministerpräsidentium und Außenministerium), Daladier (Kriegsministerium). Unten von links nach rechts: Painlevé (Luftfahrt), Leygues (Kriegsmarine), Chautemps (Innenres).

Aus der Landeshauptstadt.
 Karlsruhe, den 20. Dezember 1932.
**Was bieten die Trocken-Skikurse
 der Badischen Presse?**

Die zweckmäßige Ausbildung des Wintersports fördert die Gesundheit in einem Maße, die den meisten Menschen zum größten Teil unbekannt ist. Besonders der Skilauf bedeutet für den heutigen gesteuerten Berufslebensmenschen eine Entspannung und seelische Erneuerung. Darum hinaus mit den Brettern in den deutschen Bergwäldern. Im vergnügten Treiben der Ski-Anfänger auf der Übungswiese, im Wundern der Meister auf der Sprungschanze und im gleiten durch Kauffeif und Pulverschnee wird auch der nervös überreizte und griesgrämigste wieder zum lebensfrohen Menschen. Aber nur ein von Anfang an richtiges Erlernen des Skilaufs gibt die Gewähr für die spätere gefahrlose und freudvolle Ausübung. Das Umlernen aus falschen Bewegungsformen, die das Stübgen sich meistens beim Selbstlernen aneignet, ist weit schwieriger als das Erlernen als Anfänger.

Wo soll nun der Anfänger lernen. Er will nicht gänzlich ahnungslos zum Ski fahren, er will wenigstens schon jetzt stehen, umkehren und auch bremsen können. Wo lernt er das? Ganz einfach; im Trocken-Skikurs der Badischen Presse! Dort erwirbt er sich die Grundkenntnisse des Skilaufs. Aber nicht nur die Bewegungsform übt er sich ein, auch sein Körper wird „in Form“ gebracht, um die Folgen der ungewohnten neuen Bewegungsart, wie z. B. Muskelschmerzen und dgl. leicht zu überstehen. Deshalb Trocken-Skikurs in Verbindung mit Ski-Gymnastik. Was muß der Skiläufer nun alles an körperlicher Voraussetzung erfüllen? 1. Beweglichkeit und feste Gelenke. Gleich, ob er geht, läuft, steigt oder springt, immer muß der Skilauf ein freies Gliederpiel sein. Doch auch einen schneidigen Sprung oder Schwung muß er elastisch und standfester durchziehen können. Dazu gehören aber 2. Muskeln. Muskeln, die weich aber doch wieder hart wie eine Stahlfeder sein müssen. Also auch 3. Kraft. Sie ist die Verbindung zwischen Technik und Ausdauer, sie befähigt auch zu Mut und Leistung. Die Bewältigung der oft nicht geringen Höhenunterschiede, geht nicht ohne starke Atmung ab. Schuld daran trägt meist die zu wenig geschulte Lungenkraft. Nur wenn Lungenrippen und -flanten gründlich durchlüftet werden, kann die Arbeit ohne Schaden bewältigt werden. Dies alles ist Ziel der Ski-Gymnastik.

Aber der Trocken-Skikurs und die Gymnastik wollen und sollen nur Vorstufe sein, aber eine Vorstufe, die dringend notwendig ist. Zum Schwimmen muß man ins Wasser; genau so muß der Skiläufer auf den Schnee und ins Gelände.

Ist der „Vehrling“ dann erst Meister, so wird er immer wieder vom Erlebnis des deutschen Alpenwinters aufs neue gebannt und faszinoslos begeistert sein. Braungebrannt von der intensiven Winter Sonne, erfüllt von Erlebnissen in der weißen Schönheit der Berge, gesungelobet in Hochgebirgszone, -luft und -schnee, wird der Wintergast nach schwerem Abschied von der winterverzauberten Alpenwelt zurückkehren als neuer Mensch.

Wohlfahrtsbriefmarken für Weihnachtspost. Es ist in vielen Ländern eine schöne Sitte geworden, in der Weihnachtszeit Briefe und Postkarten mit Wohlfahrtsbriefmarken freizumachen. In Deutschland geben die Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost für die Deutsche Nothilfe die Möglichkeit, mit einigen Pfennigen denen zu helfen, die unter der bitteren Not der Gegenwart leiden. Auch für den Weihnachtstisch sind die Wohlfahrtsbriefmarken mit den Bildern von fünf der schönsten deutschen Burgen, einzeln oder in Heften, und die Hindenburg-Wohlfahrtspostkarten eine hübsche, nützliche und zugleich wohltätige Gabe.

Kirchenmusikalisches. Der Kirchenchor St. Bonifatius wird am ersten Weihnachtsfesttag (25. d. M.), vormittags 10 Uhr, in der Bonifatiuskirche die Festmesse von Gounod für gemischten Chor und Orchester zum Vortrag bringen. Konzertsängerin Annemarie Schneider singt das „Salve regina“ von Schubert für Sopran solo mit Orchesterbegleitung. Die musikalische Leitung hat Chorleiter Schneider.

Nach gut abgefahren. Der Führer eines Personenkraftwagens hielt Montag früh auf der Landstraße Karlsruhe-Durlach vor einem im Nebel unerwartet vor ihm auftauchenden Handwagen plötzlich an. Sein Fahrzeug wurde dabei auf der vereisten Straße um die eigene Achse gedreht und blieb quer zur Fahrbahn stehen. Infolge des starken Nebels wurde das Hindernis von anderen Kraftwagenführern nicht gleich bemerkt, so daß in wenigen Augenblicken fünf Personenkraftwagen zusammenstießen. Sämtliche Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Verkehrliche Radfahrer, die auf ihren Fahrzeugen Gegenstände mitführten, die ihre Bewegungsfreiheit hemmten, mußten angezeigt werden.

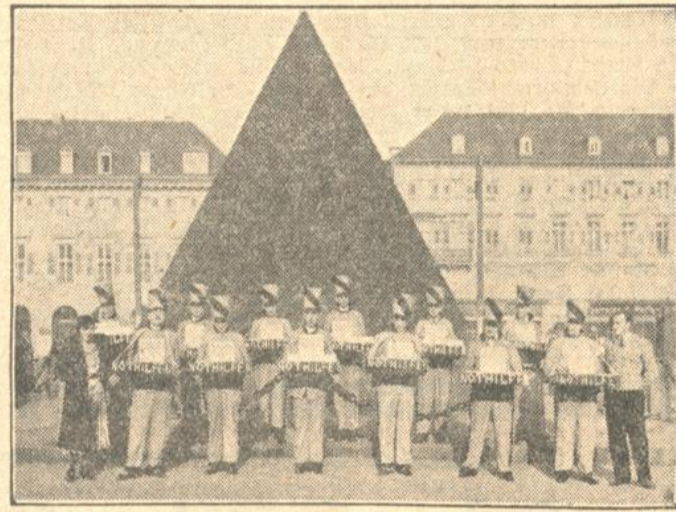
Von Ihrer
Verlobung
 zum
Weihnachtsfest
 setzen Sie alle Verwandten, Freunde und Bekannte am besten durch eine Anzeige in der in fast jeder Karlsruher Familie gelesenen und über ganz Baden überragend verbreiteten „Badischen Presse“ in Kenntnis. Diese durchgreifende Bekanntgabe ist auch die billigste, denn alle Familienanzeigen werden zum ermäßigten Preis berechnet.
 Verlobungsanzeigen für unsere Weihnachtsausgabe möglichst bis Freitag erbeten.

Sinter den Kulissen der Winternothilfe.

Bei den Notleidenden. — Wie den Armen der Stadt Karlsruhe geholfen wird.

Die Karlsruher Notgemeinschaft ist seit Wochen bemüht, die Not in der Landeshauptstadt zu lindern. Wir haben eine Mitarbeiterin gebeten, einmal einen Rundgang durch die Wohlfahrtsanstalten der Stadt zu machen, um unseren Lesern ein Bild zu geben, wie die Spenden für die Notleidenden verwendet werden. Der nachfolgende Artikel gibt ein übersichtliches Bild, wie man in Karlsruhe die Not zu bekämpfen versucht.

Wie in vorhergehenden Jahren so entfaltet auch in diesem Jahr Karlsruhe eine rege Winterhilfe für seine Armen. Jeder weiß, daß neben der Tätigkeit des Städtischen Fürsorgeamtes vor allem die Karlsruher Notgemeinschaft die größte Not zu lindern versucht. Ferner bereiten zahlreiche private Vereine und Unternehmungen eine erhöhte Liebestätigkeit und auch manche private Haushaltungen tragen, soweit sie können, zur Linderung der Not bei. Wie jedoch diese Hilfe im Großen und Kleinen geschieht, was es eigentlich für Hilfsbedürftige gibt und wie sie aussehen, arbeiten und funktionieren, weiß nicht jeder, und es ist vielleicht für den Leser interessanter und von Interesse, wenn er den Rundgang durch die Wohlfahrtsanstalten, mit dem Schreiber dieser Zeilen wenigstens im Geiste mitmacht, die dieser als Wohlfahrtsempfänger erlebte und von denen er wahrheitsgemäß berichtet, was er gesehen hat.



Die Losverkäufer der Winternothilfe.

Der erste Weg führt uns ins Städtische Fürsorgeamt. Was wird hier für die Winterhilfe der Bedürftigen getan? Wir erfahren zunächst, daß die Zahl der Wohlfahrts-Erwerbslosen, die vom Arbeitsamt keine Unterstützung erhalten, (meistens Ausgesteuerte) aber von ihm anerkannt werden, 6558 beträgt. Die Zahl der sonstigen „Arbeitsfähigen, Arbeitswilligen und Arbeitslosen“, die vom Arbeitsamt nicht anerkannt werden, die aber trotzdem bedürftig sind und von der Fürsorge unterstützt werden, beläuft sich auf 2650. Jeder dieser Unterstützungsempfänger erhält je nach Familie und Bedarf ein bestimmtes Quantum Kohlen vom Fürsorgeamt. Die Bedürftigen können sich ferner an die Karlsruher Winternothilfe wenden, von der sie, wie wir später sehen werden, noch besonders mit Naturalien unterstützt werden. Die städtische Fürsorge unterhält drei Wärmehallen.

Niemand soll frieren!

Befürchten wir die Wärmehalle der Scheffelstraße. Es ist kurz vor drei Uhr mittags. Beide Säle, der kleine und der große, sind gefüllt voll und sehr warm. Es fällt einem auf, daß sich keine einzige Frau unter den Anwesenden befindet. Eine Talsache, aus der man die verschiedensten Rückschlüsse ziehen kann. Die Männer, die hier sitzen, sind meistens Arbeiter, die keine Arbeit haben oder alte Leute, die nicht mehr arbeiten können. Erreuerlicherweise ist die Atmosphäre nicht drückend oder allzu trübselig. Vom vielen Jammern befreit sich die Situation noch lange nicht und deshalb sitzen viele Gruppen beisammen und kloppen einen Satz. Natürlich geht es um keine oder nur ganz geringfügige Summen, denn etwas Abwechslung muß schon sein; man kann nicht den ganzen Tag an seine Sorgen denken und das ist gut so. Wer noch etwas zu rauchen hat, der qualmt vor sich hin. Richtig wird es lebhaft. Die Ausgabe von Kaffee erfolgt. Wer in der Wärmehalle um drei Uhr anwesend ist, erhält eine Tasse Kaffee und ein Stück Brot. Daher wahrlich ein Festmahl. Außer den Wärmehallen besitzt das Fürsorgeamt städtische Kinderhorte, in denen natürlich eine Weihnachtsfeier stattfindet. Auch im Alters- und Altveteranenheim wird besorgt. Die Spenden hierfür werden durch Sammlung von der Bevölkerung eingezogen. Außerdem hat sich auch in diesem Jahr wieder aus Vermächtnissen ein Weihnachtsfonds von allerdings nur wenigen Tausend Mark herausgebildet, der allgemein den Wohlfahrtsbedürftigen zugute kommt.

Hand in Hand mit der Städtischen Fürsorge, aber nach eigenem Ermessen arbeitet die Karlsruher Notgemeinschaft. Die Karlsruher Notgemeinschaft ist eine Institution, die jedem wirklich Bedürftigen helfen will.

Sie stellt in politischer und konfessioneller Hinsicht ein völlig neutrales Winterhilfswerk dar und umfaßt sieben Vereine: Arbeiter-Wohlfahrt, Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz, Caritas-Verband, Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst, Fürsorge-Wohlfahrtsverband, Israel. Wohlfahrtsbund und Nat.-Soz. Wohlfahrtsdienst. Die verantwortlichen Leiter der Notgemeinschaft sind städtische Angestellte, alle weiteren Hilfskräfte im Verwaltungsdienst (22 Beschäftigte) stellt der Freiwillige Arbeitsdienst.

Selbstredend sind die Mittel nicht grenzenlos; die Unterstützung geschieht nach bestem Willen und Gewissen. Die Einkünfte der Notgemeinschaft setzen sich zusammen aus: der allen Karlsruhern wohlbekannten Winterhilfe-Lotterie. Bisher sind 70 000 Lose abgesetzt und man nimmt mit Sicherheit an, daß wie vorgehen, die Zahl der verkauften Lose 100 000 erreichen wird. Der Reinertrag aus dieser Quelle beträgt damit: 16 000 Mk. Ferner folgen die Spenden von privater Seite, hauptsächlich von Geschäftleuten, die nicht immer bares Geld, dafür aber Gutscheine liefern. Bis jetzt beträgt die Summe der eingelaufenen Spenden 49 000 Mark. Die Warenspenden belaufen sich auf 12 000 Mark. Die besondere, zunehmende Not der Bevölkerung beweist der Umstand, daß die bisherigen Zuweisungen um 25 000 Mark weniger betragen als im Vorjahr.

Viele, die noch etwas für die Armen übrig hatten, müssen jetzt die eigenen Verwandten unterstützen und können weder Geld noch Waren hergeben. Auch die Kinderpeinungen von privater Seite sind leider im Vergleich zum Vorjahr beträchtlich gestiegen. Sie werden nur noch von ungefähr 200 Familien durchgeführt. Unter diese Zahl fallen allerdings nicht die Speisungen, die in vorbildlicher Weise von größeren Unternehmungen, wie die Lebensversicherungs-Bank, die einen Mittagstisch für hundert Personen stellt, und den Firmen Tiez, Knopf und Erwege vorgenommen werden.

Wie gelangen die Spenden zur Verteilung?

Wie schon erwähnt, werden Gutscheine vor allem für Kohlen ausgeben und für Lebensmittel. (Genusmittel und Textilwaren wie Tabak, Schokolade etc. sind ausgeschlossen). Außerdem unterhält die Notgemeinschaft 18 Wohlfahrtsküchen,

die verbilligtes Mittagessen an die Bedürftigen abgeben. Die Aufzahlung auf das Mittagessen, das täglich eingenommen werden kann, beträgt 15 Pfennig. Die Notgemeinschaft selbst zahlt noch 15 Pfennig darauf und so wird der wirkliche Untkostenbeitrag von 30 Pfennig von der Notgemeinschaft und den Bedürftigen zusammen aufgebracht. Wenn wir uns in eine der Wohlfahrtsküchen begeben, so brauchen wir einen Ausweisschein und eine grüne Teilnehmerkarte, von der das jeweilige Datum bei Einnahme eines Essens abgetrennt wird. Eines fällt bei allen Wohlfahrtsküchen sofort angenehm auf. Es herrscht größte Sauberkeit und Freundlichkeit. An langem Tisch, mit hellem Linoleum ausgelegt, sitzen die Essenden. Es gibt immer eine Suppe vor der Hauptmahlzeit, die aus Gemüse oder Kartoffeln und Fleisch, oft auch Fische, besteht. Die Portionen sind reichlich und es kann nachgeholt werden. Viele nehmen das Essen in mitgebrachten Gefäßen nach Hause und verzehren es dort. Schnell kommt man ins Gespräch. Neben mir ist ein junges Mädchen mit seiner Mutter. Beide sind in Trauer. Der Vater ist gestorben und das Mädchen, bis vor kurzem in Stellung, ist arbeitslos. Gegenüber sitzt eine ganze Familie. Vater und Mutter, mit drei kleinen Kindern, die schon mit allen Anwesenenden Freundlichkeit geschlossen haben und sehr zutraulich sind. Der Kleinste kann noch nicht mit einer richtigen Gabel essen und hat sich von zu Hause ein kleines Schieberchen mitgebracht, mit dem er schon ganz manierlich in sich hineinsticht. Da das Essen sehr reichlich ist, hat diese Familie an einem Gang genug. Die Suppe steht in einem Gefäß auf dem Tisch und wird nach Hause mitgenommen. Wahrscheinlich wird sie abends mit einem Stück Brot gegessen. — Für 5 Pfennig Luzus, bieten alle Küchen ungefähr den gleichen Anblick, so macht

die Speisung des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz

eine Ausnahme. Hier sieht es aus wie in einem bürgerlichen Restaurant, die Tische sind weiß gedeckt und das Essen wird durch nette junge Mädchen an den Tisch gebracht. Für diese kleinen Annehmlichkeiten und einen Kaffee hinter der Mahlzeit, zahlen manche gern 5 Pfennig mehr. Hier kostet das Mittagessen 20 Pfennig. Die jungen Damen sind ganz besonders nett, sie erlauben sich auch man noch etwas essen möchte, paden einem die Wurst, die man nicht mehr schafft, ein, damit man zu Hause auch noch etwas hat. Dem Neugierigen erzählen sie, daß sie freiwilligen Arbeitsdienst tun, 50 Pfennig täglich und Essen dafür erhalten. Aus allen diesen Speisungen kommt man mit dem Gefühl heraus, daß hier wirklich Nützliches und Gutes getan wird. Eine Teilnehmerkarte kann jeder Bedürftige von der Notgemeinschaft erhalten. Bisher sind 5600 Karten ausgegeben worden.

3000-4000 Essen werden ungefähr täglich verabfolgt.

Natürlich soll die Ausgabe des Essens nicht unter eine gewisse Zahl sinken, sonst rentiert sich die Speisung nicht. Mehr als 15 Pfennig kann die Notgemeinschaft nicht darauf zahlen. Oft haben B-fürer einer Teilnehmerkarte versucht, sich das Essen geben zu lassen und es an Nicht-Bedürftige weiterverkauft. Manchmal ist es auch gelungen, sich auf unethische Weise etwas zu verschaffen. Aber zum Glück sind diese Erscheinungen seltener geworden. Festgestellt muß werden: in der Mittagsspeisung der Karlsruher Notgemeinschaft essen Bedürftige aller Kreise und Schichten.

Von den unzähligen privaten Veranstaltungen zur Linderung der Not seien nur einige erwähnt: die Vincenz-Vereine, der Frauen-

„Gedenket der hungernden Vögel!“

verein Karlsruhe, Verband der Karlsruher Mädchenvereine und der Karlsruher Hausfrauenverein, durch den man erfährt, daß auch hier die eingegangenen Winterhilfssummen um ein Drittel hinter dem Vorjahr zurückgeblieben sind. Unzählige Bittbriefe laufen ein und es wird versucht, so gut es geht, durch Geld, Lebensmittelspenden und was sonst noch an Sachen gesendet wird, zu helfen. Diese Hilfe geschieht auf dem Wege privater Kenntnis und Ermittlung. Es gibt ja immer noch genug verhungerte Arme, die, obwohl dieser Begriff in heutiger Zeit längst verschwunden sein sollte, sich nicht an die öffentlichen Stellen heranwagen.

Zum Schluß sei noch auf die Hilfsbereitschaft von Mensch zu Mensch hingewiesen. Der größte Teil des deutschen Volkes ist verarmt. Diese Tatsache sollte die Menschen bewegen, zusammenzuhalten und sich in gegenseitiger Hilfe für einander einzusetzen. Wir haben gesehen, daß durch öffentliche Wohlfahrt viel getan wird. Aber die Mittel sind beschränkt und es kann nicht überall geholfen werden. Deshalb wäre es wünschenswert, wenn jeder, der noch ein Pfund Zucker, ein paar Strümpfe oder irgend etwas überhaupt zu vergeben hat, sich seiner noch ärmeren Mitbürger erinnert und auf dem Wege privater Fürsorge sein Scherlein zum Wohle des Einzelnen und somit zum Wohle des deutschen Volkes beiträgt. Dann werden wir auch über diesen schweren Winter hinwegkommen.

Waffentand des Monats

- Waldshut, 20. Dezember, morgens 6 Uhr: 180 Stm., gef. 8 Stm.
- Baden, 20. Dezember, morgens 6 Uhr: minus 18 Stm., gef. 1 Stm.
- Rheinweiler, 20. Dezember, morgens 6 Uhr: minus 225, gef. 25 Stm.
- Rehl, 20. Dezember, morgens 6 Uhr: 210 Stm., gef. 1 Stm.
- Waxau, 20. Dezember, morgens 6 Uhr: 247 Stm., gef. 1 Stm.
- Wannheim, 20. Dezember, morgens 6 Uhr: 210 Stm., gef. 2 Stm.
- Gand, 20. Dezember, morgens 6 Uhr: 142 Stm., gef. 4 Stm.

Schenk vom Guten stets das Beste
Schenke Hag zum Weihnachtsfest

Die schönen neuen
Weihnachts-
Dosen gefüllt:
RM 1.70
 Überall zu haben!

Mein Wunschzettel

5000 Leser verraten ihre Wünsche!

Was man sich zu Weihnachten wünscht und schenkt! Das Ergebnis der Weihnachts-Preisauflage der Badischen Presse

Unsere diesmalige Preisauflage ging davon aus, daß man auch eine Not-Weihnacht, wie es die diesjährige ist, zum Anlaß nehmen soll, die Trübsal abzu- blasen. Frohe Gesichter gehören zum Weihnachtsfest. Machen wir unsern Lieben und vielleicht uns selbst eine Geschenkfreude, wie wir es immer gewohnt waren, dann kann es auch in diesem Jahre an der frohgemuten Stimmung nicht fehlen. Allerdings heißt es klug auswählen und sich die Preiswürdigkeit der Angebote zu nutze machen, dann bleibt mancher Wunsch kein frommer Wunsch, sondern wird freudiger Besitz.

Wir haben in dieser Hinsicht unsern Lesern mit der Preisauflage einige Tips gegeben und sie gelehrt, anhand unseres Inseratenteils ihren Blick für vorteil- haftes Einkaufen zu schärfen. Alle, die sich an unserer Arbeit beteiligt haben — es waren über 5000 Leser — wissen nun, wo und wie sie ihren Geschenkfonds geschickt anlegen können. Das haben wir aus den Wunschzetteln entnommen, die uns, wie ehemals dem Christkind, übersandt wurden. 5000 Leser haben uns verraten, was sie an Weihnachtswünschen auf dem Herzen haben. Doch damit war es noch nicht getan. Man mußte noch 35 Silben entdecken und sie zu zwei Sätzen zusammenstellen. Die meisten Einsender haben sie richtig erraten. Die beiden Sätze lauten:

„Schenkt und laßt Euch beschenken!“

„Kauft bei den Inserenten der Badischen Presse, Badens größter Zeitung, bei ihnen kauft Ihr preiswert und gut!“

Das Preisgericht hat die vielen, vielen Wunschzettel, die sich in beträcht- lichen Stößen auf dem Schreibtisch türmten, mit wachsender Anteilnahme studiert. Das Staunen über die sorgfältige Aufstellung der einzelnen Posten, die zumeist nützliche Gebrauchsartikel betreffen, nahm kein Ende. Auf den Listen ist ab- wägend erwogen, was man sich teils für 300.— Mark, teils für 25.— Mark kaufen würde. Die Wunschbeflissenen sind haushälterisch zu Werke gegangen: Luxuswünsche kommen kaum vor; man gibt notwendigen Sachen den Vorzug.

Ein vorbildlicher Hausvater denkt sich für seine Frau z. B. ein Paar Schuhe, zwei Schlafanzüge und einen Pullover aus; für „Bubi“ allerdings eine Eisenbahn und einen Baukasten. Der brave Mann denkt, wie schon Schiller sagt, an sich selbst zuletzt. Ein junger Beamter könnte jetzt zum beginnenden Wintersport eine Ski- bindung notwendig gebrauchen, allerdings ein Paar Handschuhe wären auch nicht übel; auch ein Vierteljahrsabonnement der Badischen Presse hat's ihm angetan. Viele Einsender wünschen sich u. a. unseren Heimatkalender „Badische Chronik“. Eine fürsorgliche Hausfrau hat es auf einen Gasherd, einen Küchenschrank und einen Serviettenständer abgesehen, ein Büromädel wünscht sich ein Pelzjäckchen (wie niedlich muß es ihr stehen), ein warmes Bettjäckchen und ein Paar Strümpfe. Gar zu gern hätte es auch noch einen Morgenrock und einen Silberbesteckkasten. (Letzter wohl für die Auster?) Ihre Berufskollegin „Minna“ macht keinen Hehl daraus, daß sie am allerliebsten ein Paar Trauringe hätte „nebst Mann!“ Leicht gesagt, wer weiß Rat?

Nicht alle Wunschzettel sind so humorvoll ausgefallen. Ein Lehrer schreibt uns, er würde für 100.— Mark nur Lebensmittel kaufen, um sie unter seine Schul- kinder zu verteilen, in deren blasse abgehärmte Gesichter er tagtäglich schaut. Ein Arbeitsloser schreibt: Hätte ich 25.— Mark, dann würde ich dafür Inserate in Ihrer Zeitung aufgeben, bis ich eine Stellung gefunden hätte. . . . Einige Angestellte würden außer den notwendigsten Anschaffungen sich gerne ein Sparkassenbuch zu- legen. Auch das ist begreiflich. So hat sich jeder Wunschzettel vor den Preis- richtern als ein menschliche sDokument entpuppt. Wir haben einen Blick in die geheimsten Herzenskammerlein unserer Leser geworfen.

Vielfältig sind die vielen tausend Wünsche und doch tragen sie alle irgendwie den Notstempel 1932.

Allen, die uns bei diesem Preisausschreiben ihre Herzenswünsche verraten haben, danken wir. Unser eigener Wunschzettel geht dahin, daß von dem, was sich unsere Leser erwünschten, recht viel in Erfüllung gehen möge.

Zahlreiche Einsender haben sich traditionsgemäß als Reimschmiede versucht. Hier einige Beispiele:

Diese Lösung merke Dir
Wohl beim Einkauf von Geschenken,
Daran sollten alle wir
Auch beim Kaufen denken,
Gehst Du wahllos in 'ne Laden
Ist es meist Dein eigener Schaden.
Schaust Du in die Zeitung rein,
Kann es nur Dein Vorteil sein.

Alle Silben, bitte sehr,
Sind auf ihrem Blatt zu sehen.
Sätze bilden ist nicht schwer!

Mein „Budenkamel!“ Meist die Presse,
Wie immer auch heute mit größtem Interesse.
„Da, lies mal das, was meinst du dazu?“
„Ich lese und — wir sind einzig im Nu.“
Zuerst die Nummern vom 2. Advent!
Dann gehn wir an die Arbeit behend,
Ich blättere und suche von vorn bis hinten,
Um alle die Silben herauszufinden,
Die sich verstecken hier und da
Wie Rückfahlen in Afrika.
In beinahe einer Drittel Stunden
Hab' ich eindrucksvoll gefunden.
„Du brauchst ja ewig!“ Und halb in Zorn

Nimmt er die Zeitung, beginnt von vorn.
Sextaner können nicht eifriger suchen
Nach Rosinen im Korinthkuchen
Als mein Freund im Berg Papier
Nach der letzter Silben vier.
„Heureka! Ich hab's gefunden!“
(Nach abermals ein Drittel Stunden)
Und fängt gleich an zu kombinieren:
„Kauft bei Badens größter Zeitung,
Laßt Euch von den Inserenten
Preiswert und gut beschenken!“
Ich sage ihm: „das klingt nicht gut.“
Worauf er sehr beleidigt tut und meint:
„Und sowas sagt mein Busenfreund.“
Dann, nach kurzem Her und Hin
Hatten wir der Sätze vier.
Das Wünschen selbst wir' ja nicht schwer,
Wenn bloß nicht diese Summa wir'.
Bald fehlt 'ne Mark und ein paar Pfennig.

So ist's zuviel. — Jetzt ist's zu wenig. —
In seinem altbewährten Fleiße
Liest mein Freund die 1000 Preise.
Die in den Annoncen stehen.
(Auch seine Rechnung will nicht gehen,
Denn 98 3 fehlen,
Woher sie nehmen und nicht stehen?)
„Jetzt hab' ich's!“ ruft er in Ekstase.
Hält mir die Zeitung vor die Nase.
Tatsächlich: 98 3 und dabei
Steht — „Damenhemd mit Stickerei“.
Mir entfährt Triumphgeschrei:
„Jetzt bist Du erkannt, mein Sohn!
Hab' lange im Verdacht Diea schont
Vor Deinem Jugendfreund
Spielst Du nicht mehr Weiberteufel!
Von mir bekommst Du eine Wiege
Und ein schönes Bettgestell.
Ausgespielter Junggesell.
*) Stubenkamerad.

Vater, Mutter, Schwestern Brüder,
Alles sucht und schaut und schreibt;
Und sie jammern immer wieder,
Wo die letzte Silbe bleibt?
Endlich haben sie's gefunden
Ach, wie war so heiß die Schlacht,
Denn wohl vier und noch, mehr Stunden
Haben sie so zugebracht!
Doch nun kann es weitergehen

Die Namen der glücklichen Gewinner:

55 Preise à Mk. 3.—

in Gutscheinen:

Hilda Striegel, Rastatt, Bahnhofstr. 18,
Adolf Pottiez, Kaufm., Rastatt, Zaystr. 1,
Alfons Lohmüller, Schüler, Sasbachwalden, Sandweg,
Albert Beiler, Mech.-Mstr., Karlsruhe, Waldstr. 66,
Hedwig Schwarz, Gondelsheim, Bahnhofstr. 48,
Wilhelm Kramer, Kaufmann, Boxberg Baden,
Ida Lehmann, Freiburg i. Brg., Konstantstr. 5,
Hugo Rigling jr., Buchhalter, Engen Baden,
Clemy Leible, Karlsruhe, Hirschstr. 98,
Hilda Siegel, Karlsruhe, Schützenstr. 82,
Frau A. Röckinger, Karlsruhe, Gerwigstr. 10,
Christ. Rothfuß, Kfm., Karlsruhe, Viktoriastr. 1,
Elisabeth Edelmanna, Postangest., Lörrach, Postamt,
Helmut Dietz, Kfm., Karlsruhe, Liebigstr. 3,
Frau Else Zandler, Triberg, Wallfahrtstr. 12,
Alfred Diehm, Kfm., Karlsruhe, Händelstr. 15,
Karl Otto Fricker, Kfm., Karlsruhe, Bahnhofstr. 38,
Fritz Arndt, Kfm., Hornberg, Bahnhofstr. 229,
Theodor Wolf, Lok.-Führer, K.-Rintheim, Ernststr. 31,
J. Wezel, Karlsruhe, Bahnhofstr. 8,
Elisabeth Böhm, Schülerin, Oberkirch, Hauptstr. 10,
Peter Baer, Quartaner, B.-Baden, Maria-Viktoriastr. 1,
Gertrud Wittich, Sekretärin, Lahr, Lotzbeckstr. 21,
Julius Supper, K.-Rüppurr, Langestr. 1a, III,
Ruth Benz, Schülerin, Karlsruhe, Mathystr. 33,
Aug. Meyerer, Högenbach, Ottstr. 85,
Erwin Welsch, Karlsruhe, Gneisenaustr. 2,
Berta Sieger, Knielingen, Reimuthstr. 16,
Friedrich Haffner, Kfm., B.-Baden, Gr. Dollenstr. 22,

Philipp Heidt, Landwirt, Staffort, Blankenlocherstr. 27,
Frau S. Marschke, D.-Schn., B.-Baden, Lichtent.-Str. 71,
Grete Rindsberg, Bruchsal, Amalienstr. 6,
Frau Rosa Rinke, Karlsruhe, Douglasstr. 18,
Friedrich Haug, Karlsruhe, Waldstr. 71,
Rob. Haberstroh, Pol.-B., Karlsr., Moltkestr. 12 B,
F. W. Höfler, Wagenm., Offenburg, Turnhallenstr. 7,
Rudolf Schuhr, Kaufm., Karlsruhe, Ruppurrerstr. 45,
Karl Tritschler, Rb.-Obers., Lauda B., Bahnhofstr. 55,
Karl Bierig, Karlsruhe, Durlacherstr. 57,
Hildegard Hurst, Karlsruhe, Rintheimerstr. 3,
Maria Klumpp, Karlsruhe, Kronenstr. 27,
Heinz Zloczower, Karlsruhe, Körnerstr. 8,
Ella Häfner, Karlsruhe, Roonstr. 10,
Alois Schorpp, Karlsruhe, Ruppurrerstr. 4,
Max Schöllmann, Werkm., Kenzingen, Schnellbruch,
Joseph Fieger, Maurer, K.-Rüppurr, Langestr. 1a,
Maria Frisch, Kehl a. Rh., Rheindamm 21,
Anna Hettmannsperger, Grötzingen, Werderstr. 18,
Friedrich Währer, Karlsruhe, Veilchenstr. 35,
Gertrud Seitz, Schülerin, Blankenloch, Hauptstr. 60,
August Nagel, Blankenloch, Eggensteinerstr. 81,
Rudolf v. Jaksch, Oberingen, Karlsruhe, Bachstr. 30,
Frau Elise Brendel, Karlsruhe, Franz-Abt-Str. 15,
Brettener Kammermusik-Kreis, Bretten, Wilhelmstr. 24,
Robert Haberbosch, Pol.-B., Karlsr., Moltkestr. 12

Die drei ersten Preise werden den Gewinnern heute noch zugeschickt, der Versand der Gutscheine, die von den auf der Rückseite des Scheines aufgeführten Karlsruher Fir- men bei Einkauf in Zahlung genommen werden, erfolgt spätestens Mittwoch, den 21. Dezember.

Da viel mehr Lösungen eingegangen sind, als Preise ausgesetzt waren, mußte das Los entscheiden. Die gestern in Gegenwart von je zwei Herren unseres Verlags und unserer Schriftleitung vorgenommene Verlosung hatte folgendes Ergebnis:

1. Preis: Mk. 50.— in bar

Lina Knäbel, Verkäuferin, Karlsruhe, Kronenstr. 46 II

2. Preis: Mk. 25.— in bar

Alfons Witzenhäuser, Donaueschingen, Güterstr. 94

3. Preis: Mk. 10.— in bar

Willi Wolf, Karlsruhe-Rintheim, Ernststr. 31

10 Preise à Mk. 5.—

in Gutscheinen:

Paul Wacker, Gymn., Sulz/Lahr-Land, Friedhofstr. 3,
Willy Hertel, Schüler, Karlsruhe, Kaiserallee 61,
Frau Hanny Diehm, Karlsruhe, Herrenstr. 37,
Katharina Hübener Wwe., Karlsr.-Rintheim, Ernststr. 42,
Helmut Blust, Schüler, Karlsr., Ludw.-Wilhelmstr. 19,
Karl Scholl, Kfm., Karlsruhe, Lessingstr. 13,
Alfred Durban, Schulprakt., Karlsruhe, Kreuzstr. 23,
Else Steeb, Fris., Gondelsheim b. Bretten, Hauptstr. 75,
August Angerstein, Pol.-Wm., Karlsr., Moltkestr. 12D,
Camilla Dietze, Kontoristin, Karlsruhe, Liebigstr. 3

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 20. Dez. (Frankfurt.) Die Börse war heute wesentlich ruhiger als in den letzten Tagen. Auf allen Gebieten zeigten sich Ermüdungserscheinungen. Da das Publikum anders nur in geringem Umfange erregt hatte, beobachtete man auf der anderen Seite ein Nachlassen der in der letzten Zeit bemerkten Abgaben von Bankfaktoren. Die Spekulation nahm in der ersten Zeit weiteren Ausmaßes an, gegen Sperrmarkt die immer wieder mit Gerüchten über eine Erhöhung des deutschen Exports in Zusammenhang gebracht werden. Die Lattstellungen vor. Vernehmlich wirkte auch der weitere Rückgang der Darlehen im Zusammenhang mit diesen Kombinationen. Die vorliegenden günstigen Berichte aus der Schweiz, die weitere Danke der deutschen Auslandsrenten und die optimistische Beurteilung der finanziellen und politischen Entwicklung Deutschlands in englischen Blättern vermochten sich daher nicht auszuwirken.

Auch Montanaktien lagen unter Druck. Der Stahl verlor 1/2 Prozent, Bergbau 1/4, Zellulose 1/2. Am Elektromarkt waren wieder 2000 angeboten. Elektrizität verlor 1/2 Prozent. Siemens 1/2. Gneiss-Brücker legten ihre Dividendenbewegung um 3 Punkte fort. Schicklich für Reichsbankaktien, die fast 1 Prozent höher bezahlt wurden, bestand etwas Interesse. Verkehr- und Schiffahrtswerte bröckelten durchweg ab. Auch in Kunstgegenständen lag wieder Angebot vor. Deutsche Aktien gingen auf 40 1/2 (42 1/2) zurück. Sehr schwach lagen Süddeutsche 3 u. d. r. die um 1/2 Prozent nachgaben. Dagegen waren Renten gut gehalten. Mißbeis waren etwas höher. Auch Krupp und Mittelstahl-Diskontierungen wurden höher als gestern bezahlt.

Im Verlauf bröckelten die Kurse weiter ab. Nur Reichsbankaktien lagen ansehnlich auf Sperrmarktanläufe fest und stiegen auf 134 (132 1/2) zurück. Der Rentenmarkt war ebenfalls ruhig. Die 100er (77 1/2) umgelenkt. Unter Druck lagen die in der ersten Zeit bei einem Umlauf von etwa 30000 RM. Deutsche Anleihen 39 (42 1/2). Conti Anleihen 34 (38 1/2). Rhein. Braunkohlen konnten ihren gestrigen Kurs wieder erreichen. Garben gingen auf 93 (94 1/2) zurück. Au waren bei Dedungen der Spekulation 1/2 höher als gestern. Rhein. Stahl gingen auf 134 (132 1/2) zurück. Die Rentenmarkt war ebenfalls ruhig. Die 100er (77 1/2) umgelenkt. Unter Druck lagen die in der ersten Zeit bei einem Umlauf von etwa 30000 RM. Deutsche Anleihen 39 (42 1/2). Conti Anleihen 34 (38 1/2). Rhein. Braunkohlen konnten ihren gestrigen Kurs wieder erreichen. Garben gingen auf 93 (94 1/2) zurück. Au waren bei Dedungen der Spekulation 1/2 höher als gestern. Rhein. Stahl gingen auf 134 (132 1/2) zurück.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 20. Dez. (Frankfurt.) Bei schwächerer Tendenz notierten: Bremer Cel 80, Di. Vinoleum 40,5, Dalmier 18 1/2, Durlacher Hof 45, Engländer-Union 72, Garben 93 1/2, Rheinlektro 89,5, Südde. Zucker 14, Scherer 83, Weierleim 113, Zellstoff Waldhof 44,50, Zella. Pap. Pant 70, Rhein. Exp. Pant 75, 8 Prozent Rhein. Exp. Pant Goldfandbriefe 81, Mißbeis des Reiches 59.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 20. Dez. (Frankfurt.) Tagesgeld war im Zusammenhang mit den üblichen Dispositionen zum Littimo mit 4 Prozent reichlich angeboten. Das 3 u. d. r. kam mit 3,31% unverändert fest.

Berliner Devisennotierungen vom 20. Dezember 1932.

19 Dez.	20 Dez.	19 Dez.	20 Dez.
Geld	Brief	Geld	Brief
Frankfurt	20,58	20,58	20,58
London	12,22	12,22	12,22
Paris	12,22	12,22	12,22
Brüssel	12,22	12,22	12,22
Amsterdam	12,22	12,22	12,22
Madrid	12,22	12,22	12,22
Lissabon	12,22	12,22	12,22
Genève	12,22	12,22	12,22
Bombay	12,22	12,22	12,22
Calcutta	12,22	12,22	12,22
Manila	12,22	12,22	12,22
Cebu	12,22	12,22	12,22
Yokohama	12,22	12,22	12,22
Kobe	12,22	12,22	12,22
Osaka	12,22	12,22	12,22
Hankow	12,22	12,22	12,22
Harbin	12,22	12,22	12,22
Wien	12,22	12,22	12,22
Budapest	12,22	12,22	12,22
Prag	12,22	12,22	12,22
Warschau	12,22	12,22	12,22
Brno	12,22	12,22	12,22
Olomouc	12,22	12,22	12,22
Hradec	12,22	12,22	12,22
Plzeň	12,22	12,22	12,22
Bratislava	12,22	12,22	12,22
Košice	12,22	12,22	12,22
Žilina	12,22	12,22	12,22
Banská	12,22	12,22	12,22
Prešov	12,22	12,22	12,22
Humenné	12,22	12,22	12,22
Michalovce	12,22	12,22	12,22
Poprad	12,22	12,22	12,22
Prešov	12,22	12,22	12,22
Humenné	12,22	12,22	12,22
Michalovce	12,22	12,22	12,22
Poprad	12,22	12,22	12,22

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

19.12.	20.12.	19.12.	20.12.
Geld	Brief	Geld	Brief
Frankfurt	20,58	20,58	20,58
London	12,22	12,22	12,22
Paris	12,22	12,22	12,22
Brüssel	12,22	12,22	12,22
Amsterdam	12,22	12,22	12,22
Madrid	12,22	12,22	12,22
Lissabon	12,22	12,22	12,22
Genève	12,22	12,22	12,22
Bombay	12,22	12,22	12,22
Calcutta	12,22	12,22	12,22
Manila	12,22	12,22	12,22
Cebu	12,22	12,22	12,22
Yokohama	12,22	12,22	12,22
Kobe	12,22	12,22	12,22
Osaka	12,22	12,22	12,22
Hankow	12,22	12,22	12,22
Harbin	12,22	12,22	12,22
Wien	12,22	12,22	12,22
Budapest	12,22	12,22	12,22
Prag	12,22	12,22	12,22
Warschau	12,22	12,22	12,22
Brno	12,22	12,22	12,22
Olomouc	12,22	12,22	12,22
Hradec	12,22	12,22	12,22
Plzeň	12,22	12,22	12,22
Bratislava	12,22	12,22	12,22
Košice	12,22	12,22	12,22
Žilina	12,22	12,22	12,22
Banská	12,22	12,22	12,22
Prešov	12,22	12,22	12,22
Humenné	12,22	12,22	12,22
Michalovce	12,22	12,22	12,22
Poprad	12,22	12,22	12,22

Zürcher Devisennotierungen vom 20. Dezember 1932.

19.12.	20.12.	19.12.	20.12.
Geld	Brief	Geld	Brief
Frankfurt	20,58	20,58	20,58
London	12,22	12,22	12,22
Paris	12,22	12,22	12,22
Brüssel	12,22	12,22	12,22
Amsterdam	12,22	12,22	12,22
Madrid	12,22	12,22	12,22
Lissabon	12,22	12,22	12,22
Genève	12,22	12,22	12,22
Bombay	12,22	12,22	12,22
Calcutta	12,22	12,22	12,22
Manila	12,22	12,22	12,22
Cebu	12,22	12,22	12,22
Yokohama	12,22	12,22	12,22
Kobe	12,22	12,22	12,22
Osaka	12,22	12,22	12,22
Hankow	12,22	12,22	12,22
Harbin	12,22	12,22	12,22
Wien	12,22	12,22	12,22
Budapest	12,22	12,22	12,22
Prag	12,22	12,22	12,22
Warschau	12,22	12,22	12,22
Brno	12,22	12,22	12,22
Olomouc	12,22	12,22	12,22
Hradec	12,22	12,22	12,22
Plzeň	12,22	12,22	12,22
Bratislava	12,22	12,22	12,22
Košice	12,22	12,22	12,22
Žilina	12,22	12,22	12,22
Banská	12,22	12,22	12,22
Prešov	12,22	12,22	12,22
Humenné	12,22	12,22	12,22
Michalovce	12,22	12,22	12,22
Poprad	12,22	12,22	12,22

Berliner Produktenbörse.
 Berlin, 20. Dez. (Frankfurt.) Amliche Produktennotierungen (für Getreide und Mehlwaren) für 1000 Kilogramm (ab Station): Weizen: Winterweizen 1. 197, Weizen 2. 186-187, Dezember 199 bis 198,50, März 202,50-202, Weizen 3. 205-204,50-205, Roggen: Winter 1. 172, Weizen 2. 154, Winterweizen 72-78, Weizen 1. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 2. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 3. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 4. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 5. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 6. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 7. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 8. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 9. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 10. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 11. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 12. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 13. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 14. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 15. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 16. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 17. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 18. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 19. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 20. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 21. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 22. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 23. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 24. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 25. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 26. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 27. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 28. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 29. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 30. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 31. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 32. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 33. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 34. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 35. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 36. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 37. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 38. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 39. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 40. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 41. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 42. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 43. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 44. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 45. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 46. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 47. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 48. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 49. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 50. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 51. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 52. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 53. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 54. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 55. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 56. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 57. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 58. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 59. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 60. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 61. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 62. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 63. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 64. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 65. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 66. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 67. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 68. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 69. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 70. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 71. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 72. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 73. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 74. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 75. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 76. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 77. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 78. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 79. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 80. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 81. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 82. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 83. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 84. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 85. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 86. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 87. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 88. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 89. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 90. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 91. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 92. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 93. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 94. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 95. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 96. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 97. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 98. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 99. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 100. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 101. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 102. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 103. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 104. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 105. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 106. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 107. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 108. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 109. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 110. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 111. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 112. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 113. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 114. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 115. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 116. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 117. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 118. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 119. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 120. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 121. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 122. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 123. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 124. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 125. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 126. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 127. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 128. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 129. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 130. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 131. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 132. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 133. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 134. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 135. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 136. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 137. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 138. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 139. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 140. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 141. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 142. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 143. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 144. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 145. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 146. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 147. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 148. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 149. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 150. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 151. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 152. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 153. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 154. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 155. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 156. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 157. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 158. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 159. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 160. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 161. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 162. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 163. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 164. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 165. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 166. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 167. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 168. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 169. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 170. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 171. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 172. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 173. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 174. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 175. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 176. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 177. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 178. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 179. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 180. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 181. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 182. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 183. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 184. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 185. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 186. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 187. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 188. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 189. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 190. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 191. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 192. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 193. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 194. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 195. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 196. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 197. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 198. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 199. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 200. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 201. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 202. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 203. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 204. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 205. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 206. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 207. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 208. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 209. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 210. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 211. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 212. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 213. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 214. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 215. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 216. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 217. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 218. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 219. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 220. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 221. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 222. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 223. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 224. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 225. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 226. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 227. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 228. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 229. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 230. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 231. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 232. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 233. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 234. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 235. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 236. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 237. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 238. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 239. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 240. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 241. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 242. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 243. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 244. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 245. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 246. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 247. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 248. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 249. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 250. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 251. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 252. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 253. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 254. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 255. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 256. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 257. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 258. Winterweizen 1. 172-78, Weizen 259. Winterweizen 1. 172-78

Badische Chronik

Dienstag, den 20. Dezember 1932.

Badischen Presse

48. Jahrgang.

Nr. 595

Zum Unglück auf der Schauinslandbahn

Technische Gesichtspunkte — Ist die Wiederaufnahme des Betriebes möglich?
Von Spez.-Ing. Rudolf Frank, Meran.

Die folgenden Ausführungen eines Spezialingenieurs verdanken ihre Entstehung einer langjährigen Vertrautheit mit den Fragen des Bergbahnbaues. Der Verfasser hat bereits vor der Schaffung der Schauinslandbahn in einem größeren Aufsatz, der vor vier Jahren an dieser Stelle erschien, eindringlich davor gewarnt, das kontinuierliche System an der Bahn in Anwendung zu bringen. Die Tatsachen haben inzwischen seine damaligen Warnungen in ein besonderes Schlaglicht gestellt, so daß wir uns entschlossen haben, den Ausführungen des Verfassers, ohne uns mit ihnen zu identifizieren, unseren Raum abermals zur Verfügung zu stellen. Wir glauben, dies der Öffentlichkeit um so mehr schuldig zu sein, als die technischen Gesichtspunkte des Unglücks bisher nur ungenügend zu Wort kamen.

Vorgeschichte der Schauinsland-Bahn.

Ausgehend von dem Wunsche, das Höhengebiet des Schauinsland für den Fremdenverkehr im Sommer und auch für den Winterport durch eine Bergbahn zu erschließen, gründete sich im Jahre 1925 in Freiburg eine von der Stadtverwaltung subventionierte Studiengesellschaft, welche sich die Einleitung der notwendigen Vorarbeiten zum Ziele setzte. Die Hauptaufgabe derselben war neben der Auffindung der geeigneten Trasse die Wahl der Bahnart, die am besten, vom technischen und wirtschaftlichen Standpunkt betrachtet, für das vorhandene Gelände und zur Erfüllung der gestellten Leistungsansprüche in Frage kommen konnte. Nachdem eine Reibungs-, Zahnrad- oder Standseilbahn zu große Kosten für den Unterbau gefordert hätte, damit bei niedriger Fahrpreis die Einträglichkeit des Unternehmens zweifelhaft gemordet wäre und die Schweißverrechnungen einen Betrieb auf der Erde gerade in der Zeit des wichtigen Winterportes unmöglich machen könnten, entschied sich die Studiengesellschaft mit überwiegender Mehrheit für die Anwendung einer zeitgemäßen Seilbahn, die der Volksmund mit „Schwebebahn“ bezeichnet. Der Wert dieser zweifellos an und für sich richtigen Entscheidung wurde jedoch dadurch wieder geschmälert, daß man in Anbetracht einer, vielleicht nur an wenigen Tagen des Jahres erforderlichen Stundenförderleistung von 330 Personen in jeder Richtung und wegen etwaiger plötzlich einsetzender Frequenzstöße die bisher auf der ganzen Erde ausschließlich angewendete und erprobte Schwebebahnart mit Pendelbetrieb der Wagen, selbst auch unter Einschaltung einer Mittelstation, von der Anwendung am Schauinsland auszu-schließen und sich ganz für die Errettung der Anlage nach dem, bisher nur von dem Materialbahnen her bekannten System mit kontinuierlichem Kreislauf zahlreicher Wagen einstellte. Männer wie Reichsbaurat Dr. Ing. Bähler-München, Geh. Hofrat Prof. Dr. Ing. Benoit-Karlsruhe, Prof. Dr. Ing. Ammann-Karlsruhe, Min.-Rat Seeger-Karlsruhe, die Prof. Ing. Finkels und Ing. Dr. techn. Hanter-Wien, und andere sprachen sich für die Anwendungsmöglichkeit des kontinuierlichen Systems aus, während andererseits zahlreiche im Spezialfach praktisch erfahrene Ingenieure und Unternehmungen aus verschiedenen Sicherheitsgründen unbedingt dagegen waren und abrieten. Zu letzteren zählte auch meine Wenigkeit.

Nachdem auf diese Weise die Entscheidung der Studiengesellschaft bezüglich des anzuwendenden Systems festlag, richtete ich am 17. Juli 1928 eine ausführliche Eingabe an den Finanzminister in Karlsruhe und sandte gleichzeitig davon einen Durchschlag an den Oberbürgermeister von Freiburg. In dieser Eingabe wies ich auf die geringe Sicherheit des kontinuierlichen Systems hin und sagte unter anderem wörtlich:

„Während meiner langen Praxis im Materialseilbahnbau habe ich keinen Klemmapparat kennen gelernt, welcher nicht infolge von Ueberfettung des Seiles, von Betriebsstörungen, von Differenzen in der Seilstärke (Speliffstellen), von vernachlässigter Nachstellung in der Seilführung (Speliffstellen) und von anderen Ursachen, die durch die großen Steigungen (Stichtseilbahnen) und anderen Gründen, Verlager in der Klemmwirkung aufzuweisen hätte. Viele Menschenleben sind auf Materialbahnen trotz größter Vorsichtigkeit zugrunde gegangen, weil die Wirkung des Klemmapparates während der Fahrt auf der Strecke verlagerte, oder weil sich der Seil so am Seil festgestrichen hatte, daß er sich bei der Einfahrt in die Station nicht öffnen konnte. Die absolut zuverlässige Wirkung des Klemmapparates ist daher sehr in Frage gestellt und bildet ein weiteres Risiko für die Sicherheit von Menschenleben.“

In zahlreichen Briefen warnte ich den Studienauschuss vor unüberlegten Handlungen. Ich schrieb am 16. August 1928 u. a.: „Nachdem ich eine 20jährige Praxis auf diesem Spezialgebiet habe, die behördlichen Vorschriften der bisher gebauten 27 Seilbahnen dieser Art auf der Erde gut kenne, an zahlreichen Kollaudierungen, Versuchen und Rettungsproben teilgenommen habe, fühle ich mich mit Recht berufen, im öffentlichen Interesse gegen die Wahl des kontinuierlichen Systems, möge es von der einen oder anderen Seite stammen, Einspruch zu erheben und die lokalen Behörden auf die verschiedenen, durch dieses System entstehenden Gefahren des reisenden Publikums aufmerksam zu machen.“

Am 23. August 1928 erschien sodann mein öffentlicher Warnungsartikel zur Schauinslandbahn in der „Badischen Presse“. Am 5. September 1928 fragt die Studiengesellschaft bei mir an, ob ich die frühere Bauleitung nach gegebenen Plänen übernehmen möchte, da sie gehört habe, daß ich als Bauleiter gewisse Erfahrungen habe. Am 15. September 1928 habe ich in einem 17 Seiten starken Memorandum auf die technischen und wirtschaftlichen Mängel und Unversehrtheiten des kontinuierlichen Systems hingewiesen und im Begleitbrief mitgeteilt:

„Leider kann ich unter den gegenwärtigen Umständen die Leitung des Baues Ihrer Bahn nicht übernehmen, da es meine Erfahrungen und meine Berufsehre nicht zulassen, den Bau einer Bahn aufzunehmen, deren System nach meinen Anschauungen ob-

jektiv verfehlt ist. Ich hänge seit 20 Jahren mit ganzem Herzen an meiner Spezialität und finde es deshalb unvereinbar, eine im vorhin schon ungünstig zu übersehende Anlage in der Ausführung zu leiten. Als Deutsche müssen Sie daher meinen Anschauungen Recht geben. Ich hoffe, Sie indes mit meinem Memorandum über die Unvollkommenheiten des Rundlaufsystems in technischer und wirtschaftlicher Beziehung zu informieren und Sie vielleicht zu einer Revision Ihres Projektes zu bringen, denn noch ist es Zeit, die Sache gutzumachen.“

Alle Warnungen gegenüber der Studiengesellschaft und der Aufsichtsbehörde waren vergeblich. Die Aufsichtsbehörde, welche für die Anwendung des kontinuierlichen Systems größte Bedenken hatte, wurde durch die Gutachten der obgenannten Wissenschaftler und besonders durch den Einfluß Benoit's bestimmt, diesem System die Zustimmung zu geben. Die Wissenschaftler und Sachverständigen gingen so gar so weit, daß sie, um den Erfolg des kontinuierlichen Systems in wirtschaftlicher Beziehung zu heben, den Standpunkt vertraten, die Schaffner in den einzelnen Wagen wegzulassen (siehe Benoit's Abhandlung in der Zeitschrift des Vereines deutscher Ingenieure vom 18. Juli 1931, Seite 921 und f., sowie Ministerialrat Seeger, Abhandlung in der „Verkehrstechnik“ vom 14. Aug. 1931, Seite 403 u. f.). Wenn hätte man wohl die Schuld des Unglücks zugehoben, wenn nun kein Schaffner vorhanden gewesen wäre?

Um das Prestige zu retten, schrieb das Finanzministerium gegenüber den Vorschlägen der Berater jedoch verschiedene Einzelheiten vor, die den Wert des Systems sehr herabsetzten und trotzdem verbleib man bei diesem System. Das Antuppeln der Wagen mußte bei stillstehendem Zugseil auf der Strecke, z. B. in Nacht, Wetter und Wind mehrmals unterbrochen werden. Während z. B. die Firma Rudolf, Leipzig, 20 Doppelschienen, 225 m./sek. Fahrgehwwindigkeit und keine Stilllegung des Zugseiles beim Antuppeln vorsah, waren Benoit-Hedel genötigt, nur 10 Wagen für je 25 Fahrgäste und „vorläufig“ 4 m./sek. Fahrgehwwindigkeit (wahrscheinlich wollte man dieselbe in Zukunft noch erhöhen) anzunehmen, um die Kosten der Bahn herabzudrücken und eine Stundenförderleistung von 330 Personen erreichen zu können. Die vom Pendelsystem benötigte Mittelstation, welche an und für sich am Flugfeldweg genötigt war, wurde wegen des lästigen Umfanges bemängelt und dafür gestattete man ein dreimaliges Anhalten während der Fahrt beim kontinuierlichen System, eine gewiß unpraktische Lösung für den Verkehr. Das Finanzministerium schrieb ferner für jeden Wagen einen Schaffner vor und ferner mußte die Anlage mit 2 Zugseilen aus Sicherheitsgründen versehen werden, eine Ironie, weil nunmehr gerade das zweite Zugseil der Anlaß des schmerzlichen Unglücks war. Das zweite Zugseil sollte das sogenannte Hilfszugseil der Pendelbahn ersetzen und bei einem Bruch des ersten Zugseiles die Wagen mit den Personen in die Stationen befördern. Dies war wieder eine Täuschung für die Berater und Behörde, denn kost hätte ja doch der nur an einem Zugseil angeblich getupelte Wagen gefahrlos in die Talstation gelangen können. Man schloß dabei das im Falle eines Zugseilbruchs unmögliche Weiterfahren der Wagen aus, sah deshalb auch keine Hilfswagen vor und bei Immobilisierung eines Wagens auf der Strecke durch Bruch im Laufwerk oder aus anderen Gründen oder wegen Bruch im Antriebe sollten die bei Vollbetrieb auf der Strecke befindlichen 200 Fahrgäste auf den Erdboden abgewieft werden; auch eine zeitweilige Stilllegung, besonders für Schlußfahrten des Hochgebirges! Mit Rücksicht auf das zweite Zugseil nachdem die Wagen stets mindestens an einem Zugseil hängen bleiben „müssen“, nahm die Behörde von der Vorrichtung der Anwendung einer automatischen Rangvorrichtung auf jedem Wagen, die bei Bruch oder Fehlen eines Zugseiles selbsttätig einfällt und die Wagen am Tragsseil festhält, Abstand. Man begnügte sich mit der Anordnung von durch Hand von der Kabine aus einrückbarer, sehr unidirektionaler Schleifbremse, die auf das Tragsseil einwirken, den hilfsbedürftigen Wagen aber nicht halten können. Mit diesen Vorschriften waren die Grundbedingungen für die Anwendung dieses nach meiner Ueberzeugung gefährlichen Systems gegeben.

Die Ursache des Unglücks.

In der von der Bahngesellschaft am Sonntag, dem 28. November 1932, einberufenen Pressebesprechung gab Bürgermeister Hölzl auf Grund der Feststellung der Sachverständigen bekannt, daß die Ursache des Unglücks darin zu suchen sei, daß das zweite Zugseil bei der Abfahrt des Wagens von der Bergstation um 7 Uhr abends nicht gekuppelt war und daß dem Schaffner des verunglückten Wagens mit 99prozentiger Wahrscheinlichkeit die Schuld hierfür zuzuschreiben ist, weshalb er auch seine Schuld und Fahrlässigkeit mit dem Tode büßen mußte.

Diese Feststellungen der Sachverständigen müssen als vollständig unzutreffend bezeichnet werden. Benoit sagt in der obgenannten Zeitschrift des Vereines deutscher Ingenieure wörtlich:

„Sobald die Seile in die Klemmen eingehoben sind, wird selbsttätig ein zweites Druckluftzylinder angepumpt, der die Kup-

pelshiene hebt, worauf nach Ueberfettung der Kurbelstange die Kuppelstange zur Wirkung kommen. Nur wenige Sekunden beträgt die Zeit für Seileinhebung und Kuppeln, somit auch für den Seilstillstand. Die vollzogene Kupplung und Entkupplung wird durch Aufleuchten verschiedenfarbiger Lampen dem Maschinenisten angezeigt. Mit einer feinverzahnten, von der Treibseibe angetriebenen Scheibe wird beim jedesmaligen Antuppeln eines Wagens durch einen Stromstoß der erste von mehreren in Bereitschaft stehenden Zeigern fest verbunden...“

Aus dieser und einer Aeußerung Seegers in der obgenannten „Verkehrstechnik“ folgt, daß das Antuppeln eine vom menschlichen Sinne vollständig unabhängige und selbsttätige mechanische Arbeit darstellt. Die Kupplung des Seiles wäre nicht vollzogen worden, wenn dasselbe nicht in die Klemme eingehoben worden wäre. Die vollzogene Kupplung wird dem Maschinenisten durch Aufleuchten von Lampen angezeigt, also wieder eine elektrische Kontrolle, oder sollte man hier zwischen automatischer Kupplung und Lampenaufleuchten den Menschen eingeschaltet haben, weil die erstere nicht ganz zuverlässig war? Dies kann jedoch nicht der Fall sein, weil Seeger in der „Verkehrstechnik“ ausdrücklich angibt, daß eine Fernsprecheinrichtung regelmäßig zur Abgabe der Fahr- und Rücksignale dient, welche vor jeder Inangabe der Bahn benützt werden muß. Das Licht-Kuppelsignal ist also unabhängig vom Lauf-Fahrsignal, das der Schaffner abzugeben hat. Wollte man das Licht-Kuppelsignal auch in der Hand des Schaffners lassen, so wäre dies ein großer Fehler, denn man bedenke, daß der Schaffner z. B. bei Vollbetrieb der Bahn innerhalb weniger Sekunden in der Finsternis nicht die ungefähr 4 Meter hoch liegende, selbsttätig arbeitende Kuppelvorrichtung kontrollieren kann. Das Seil (es handelt sich um zwei Seile und zwei Kuppelvorrichtungen) kann z. B. nur zwischen den Spitzen der Klemmbaden liegen, was von unten den Eindruck erweckt, als befände es sich in ordnungsgemäßer Lage und trotzdem wäre der Kuppelvorgang vollzogen und das automatische Lichtsignal weitergegeben worden. Die Antuppung muß also am Unglücks-Wagen ordnungsgemäß oder sagen wir zumindest zwischen den Klemmbaden geschehen, sonst hätte der Maschinenist nicht das Lichtsignal erhalten können. Zur Kuppel-einrichtung selbst muß bemerkt werden, daß sie sehr mangelhaft erscheint, weil die Klemmbaden beider Zugseile gemeinsam durch ein paar bzw. durch eine Kuppelschiene bedient werden, so daß das Lichtsignal auch dann selbsttätig abgegeben wird, wenn nur ein Seil getupelt erscheint. Wäre jede Klemme von der anderen durch besondere Kuppelschienen unabhängig und die Kuppelstange der Baden (ob das Seil dazwischen ist oder nicht) nicht durch Druckfedern sperren, so hätte der Kuppelhebel, in dessen Baden das Seil nicht eingekuppelt wurde, durch das vollständige Schließen derselben in die Anstopp-lage zurückkehren müssen oder sollen, was man sofort erkennen konnte oder auch durch einen Anschlag des nicht in richtiger Lage befindlichen Kuppelhebels bei der Ausfahrt automatisch kontrollieren könnte. Die lediglich unter Druckfeder-Einfluß stehende Spernung der Kuppelstange zeigt ferner nicht genügende Sicherheit im Klemmen bei auftretenden Betriebsstörungen und gegen das Verdrängen des Seil beim Ueberfahren der Stützen durch die Seilnid-Resultate aus den Klemmbaden herauszureißen.

Die Behauptung, daß das angeblich nicht gekuppelte Seil auf einer Strecke von 3 km. am Kabinendach schiefte, ist m. E. als unzutreffend zu bezeichnen, denn dieses Seil bewegt sich, auch wenn es nicht getupelt wäre, mit der gleichen Gechwindigkeit von 4 m./Sek. wie der Wagen talwärts, es liegt auf dem langen Vorbau der Bergstation, auf den Stützen und auf der Siredenpannoanordnung (Mittelstation) auf den Tragrollen auf, die es auch nicht verläßt, wenn es am Wagen nicht angreift oder nicht an diesen angekuppelt worden wäre, denn sonst hätte es ja schon bei der Abfahrt in der Bergstation und nicht erfolgter Kupplung oder beim Durchfahren der Höhenturme des Vorbaues infolge der maximalen Spannung mit einem heftigen Knall auf das Wagendach aufschlagen und dessen Ausfahrt auf die freie Strecke behindern müssen. Den Widerstand in der vor dem Bergstationsvorbau liegenden Spannweite von mehr als 500 Metern hätte der Maschinenist in der Maschine sofort spüren müssen.

Das auf den Stützrollen liegende, angenommen ungekuppelte Zugseil kann auf Grund seiner toten Spannung niemals so weit durchhängen, daß es am Wagendach aufliegt, weil der Durchhang des Drahtseiles unter dem Einfluß des Wagengewichtes von 1500 Kilogramm, zusätzlich 3 Personen, zusammen ungefähr 1750 Kg. stets größer ist als jener des Zugseiles. Wenn das Zugseil auf 3 km. Länge am Wagendach aufgelegt hätte, wäre ja ein Kurzschluß zwischen diesem und dem Tragsseil entstanden und der Antriebe wäre durch die Stromunterbrechung im Bremsluftmagnet automatisch stillgelegt worden.

Wenn gemäß Feststellung der Sachverständigen der Absturz des Wagens durch das Unterfangen des nicht angekuppelten und vielmehr von den Stützen Nr. 3 bergwärts abgeworfenen Zugseiles erfolgt wäre, dann könnte der abgestürzte Wagen nicht auf der Seite der Stütze Nr. 2 liegen, wie ihn das Bild in der „Badischen Presse“ vom 28. Nov. d. J. zeigt. Das Unterfangen hätte schon auf einer größeren Strecke bergwärts von der Stütze Nr. 2 stattfinden müssen, denn in der Nähe derselben wäre es unmöglich, weil der Winkel zwischen Tragsseil und dem noch auf der Stütze Nr. 2 liegenden, ungekuppelten Zugseil dort schon zu klein ist, bezw. dort der Abstand des Zugseiles für das Unterfangen des 4 Meter hohen Wagens zu gering gewesen wäre. Beim Unterfangen zwischen den Stützen 2 und 3 wäre der Wagen aber unterhalb seines Tragsseiles gestürzt und bei weiterem maschinellen Zug durch das angekuppelte Zugseil hätte er auf der Erde schleifend gegen den Fuß und das Fundament der Stütze 2 gezogen und dort anstoßen müssen. Im Bilde liegt der Wagen aber genau in einer Lage, die ihm beim Absturz durch die sich nach unten bogenförmig verdrückende Stütze gegeben wurde. (Schluß folgt.)

Zu Weihnachten — etwas Besonderes!

Ein Geschenk aus dem Kreis der erlesenen Tosca-Kleinodien. Hervorragend in der Wirkung, geschmackvoll in der Ausstattung — tragen sie alle den vornehm eigenartigen Duft von Tosca, dem Parfum der modernen Frau.

Parfum: RM 1.60 bis 17.50 • Tosca-Eau de Cologne: RM —,85 bis 4.20 • Tosca-Creme: RM 1.20, 1.60 • Tosca-Compact: RM 1.80; Ersatz-Füllung: 99 Pfg. • Seife: RM 1.60 • Tosca-Geschenk-Packungen: je nach Wahl RM 1.60 bis 7.30.

„4711“ Tosca



Es bleibt dabei.

Keine zollfreie Milch für Konstanz. Konstan, 19. Dez. Das Reichsfinanzministerium hat mit der am Montag bei der Stadtverwaltung eingegangenen Antwort das Erläutern um Aufhebung des Widerrufs der zollfreien Milcheinfuhr aus der Schweiz abgelehnt...

Generalversammlung der Landesversicherungsanstalt Baden.

Ettlingen (bei Karlsruhe), 19. Dezember. In der Generalversammlung, die die Regularien erledigte und den Voranschlag für 1933 genehmigte, machte Präsident Kauffmann Ausführungen über die Lage der deutschen Invalidenversicherung...

Durlach, 20. Dez. (Geistliche Abendmusik in der Lutherkirche.) Der engl. Kirchenchor Durlach, unter Leitung von Musiklehrer Alb. Bauer in Karlsruhe, veranstaltete letzten Sonntag abend in der hierzu vortrefflich geeigneten Lutherkirche ein Konzert...

Singen a. S., 20. Dez. (Der neue Leiter des Postamts.) Mit Wirkung vom 1. Januar 1933 wurde Oberpostinspektor Grumbler mit der Leitung des hiesigen Postamtes beauftragt...

Gutenbach (bei Donaueschingen), 19. Dez. (Schwarzwaldbach niedergebrannt.) Montag morgen brach aus noch unbekannter Ursache in dem Oberlandshof des Landwirts Emil Schirmermann Feuer aus...

Bad Dürrenheim, 19. Dez. (Schwerer Unfall.) Der mit seinem Motorrad auf der Heimfahrt befindliche 36 Jahre alte Flaschnermeister Ernst Mehnke begegnete einem Personentransportwagen...

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe. Table with columns: Stationen, Zeit, Temperatur, Wind, etc.

Fortdauer der Trockenperiode. Die Hochdruckwetterlage mit ihren großen Gegenätzen in der vertikalen Temperaturichtung hat unverändert angehalten...

Wetterausichten für Mittwoch, den 21. Dezember. Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Weinheimer Umschau.

K. Weinheim, 15. Dezember. Auf dem Marktplatz war Weihnachtsmarkt. Als wir abends durch die Reihen der Buden gehen — an einer Ecke schreit noch ein heiserer Ausruf — flackern die Karbidlampen...

Die Theatergemeinde Weinheim hat von der weiteren Verpflichtung der Wanderbühne des Künstlertheaters für Rhein und Main abgesehen und hat in dieser Saison keine eigenen Abende...

In Bezug auf die Wirtschaftslage ist zunächst auf den erheblichen Umfang der Arbeitslosigkeit hinzuweisen. Die Zahl der beim Arbeitsamt und durch die Stadt Unterstützten beläuft sich auf etwa 1500...

Das kommunalpolitische Leben vollzieht sich weiter im gleichen Rahmen. Der Bürgerausschuß hielt dieses Jahr nur zwei Sitzungen ab...

Die Autofahrt zur Wachenburg, die vor drei Jahren zu bauen begonnen wurde, kam wieder ein Stück weiter. Gegenwärtig wird an der letzten Teilstrecke am Schloßberg gearbeitet...

Trocken-Skikurse der Badischen Presse

Es ist nicht leicht, sieben Meter weit von der Sprung-Schanze zu springen. Leicht aber ist es, das Stilaufen zu lernen etc.



Darum besuchen Sie unsere Kurse!

Kurszeiten und Preise: Die Kurse finden statt: für Erwachsene: Mittwochs u. Freitags, abends von 8 bis 9 Uhr...

Schneberichte vom 20. Dezember, 7-8 Uhr. Goldberg-Turm: Bewölkt, 7 Grad. Feldberg: Bewölkt, 10 Grad...

Finanzen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Abreise der Studenten nach Sizilien.

Das für Montag nach Neunkirchen angelegte dritte Übungs-spiel der deutschen Studentenelf kam nicht mehr zum Austrag. Die Mannschaft blieb in Sarzrieden...

Fußballergebnisse der unteren Klasse.

A-Klasse: Welschnereut — Olympia-Hertha 5:0; Knielingen gegen Grünwühl 3:1; Grödingen — Hagsfeld 0:1; Postortverein Karlsruhe — Vöhlgen 3:0; Durlach — Hochstetten 2:1; Bruchsaler BSG — Untergrombach 3:2; Alte Herren B. — Gaswerk Bruchsal 5:1; Heibelsheim — Graben 2:3; Forst — Kirrlach 5:0; Hambrüden gegen Weierthal 2:4; Dudenheim — Philippsburg 4:3; Oberhausen gegen Weierthal 8:1.

Hegau-Kreisliga.

Table with columns: Team, Spiele, Gew., Unents., Verl., Tore, Punkte. Lists results for FC Konstanz, VfR Konstanz, etc.

Reichsbahn-Turn- und Sportverein Karlsruhe B-Klassenmeister. Mit einem 2:1-Sieg über den FC Karlsruhe beendete der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Karlsruhe die Verbandsspiel-saison 1932...

Als Schiedsrichter für den Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Italien am 1. Januar in Bologna wurde der Belgier Baert vorgeschlagen.

Borgmeisterschaften des 1. Karlsruher Bogensportvereins.

Am Samstag den 17. d. M. fanden im gutbesuchten Saal des Restaurants „Zum Ratsherrn“ die Vereinsmeisterschaften in Verbindung mit Jugend- und Erstlingskämpfen statt. Im Fliegen gewicht leiteten Weber und Heide (ABV) den Abend ein...

Am Freitag in Berlin Kart sagte, wird jetzt der deutsche Mittelgewichtssieger Selig am 26. Dezember mit Witt um die deutsche Halbschwergewichts-Meisterschaft boxen.

15 Nationen werden sich voraussichtlich an den Eishockey-Europameisterschaften beteiligen, die vom 16. bis 26. Februar auf der Prager Kunstseilbahn zum Austrag gelangen.

Abgelehnt wurde der Protest des deutschen Schwergewichts-Ergebnisschönrath gegen die Entscheidung des Ringartzes im Kampf gegen Neufel, den Schönrath bekanntlich aufgeben mußte.

Corballo im Karlsruher Institut für Sport und Gymnastik. Ein Institut für Sport und Gymnastik, Stadt, Ausstellungshalle, wird uns mitgeteilt: Ein neues deutsches Spiel ist entstanden...

BURGER SPEZIAL advertisement with large stylized text, a graphic of a burger, and the number 10. Includes text: 'ver erste Qualität', 'Gumpen', 'Großformat'.



ROMAN VON FRANZ POSWALT

14

Jensh war ein Künstler, empfand Marija dankbar wie ein Kind, das beschenkt worden ist.

Er hatte ihr eine Summe abgenommen, mit der sie sonst einen Monat lang wirtschaftete — den Teil, den sie davon für sich ergaunerte, mit eingerechnet. Aber sie trauerte nicht um dieses Geld!

In dem Schaufenster lagen allerlei reizende Sachen. Hauchdünne Nightgowns, kostbare Unterwäsche in Rosa und pastellstem Blau, überfüt mit Spitzen —

Marija empfand ein nervöses Bröckeln im ganzen Körper — sie war ja noch gar nicht alt, sie war so jung, wie sie sein sollte, wenn sie etwas für sich tat.

Jensh hatte recht: Heute gab es kein Altern mehr! Sie fühlte sich unternehmend, lustig wie zu der Zeit, da sie noch in Straßa als blutjunges Ding den Männern die Köpfe verdreht hatte.

Zu ihren Opfern hatte auch der Geschäftsführer Mughbacher vom Palace gehört, der sie zuletzt sogar heiratete!

Marija empfand ein nervöses Bröckeln im ganzen Körper — war unendlich viel zu beschäftigt, es war schön, in Gedanken auszuweichen und zu wissen, daß das alles auch für sie gemacht war.

Sie lebte ganz plötzlich auf an diesem Abend! Als sie fühlte, daß die Blicke der Männer sie nicht übergingen, verlor sich der letzte Rest einer zaghaften Unsicherheit, die immer noch nicht an das große Wunder weniger Stunden glauben wollte.

Sie beschloß, sich irgendwo zu amüsieren. Warum wollte sie brav und gefügig nach Hause fahren, wenn ihr Mann sich nicht einmal die Mühe nahm, eine Nachricht für sie zu hinterlassen. Und wenn sie gezwungen erst um acht angerufen hatte — sie hatte sich eben in der Zeit geirrt.

Marija dachte erbittert: Warum immer ich? Warum nicht er! Ueber Roberts bemühte sie sich, im Augenblick nicht weiter nachzudenken und war bereit, ihn auf alle mögliche Weise zu entschuldigen — Roberts brauchte nicht zu warten, das war eine ganz andere Sache!

Im „Chez Rita“ sah der Pianist Ole Johannsen und begleitete gebankenlos den Negerlänger, der mit ihm gemeinsam für die musikalische Unterhaltung verpflichtet war.

Ole kam aus Stockholm und war ein großer blonder Burche, der sich redlich auf der Hochschule durchgehungen hatte, bis es nicht mehr ging.

Der Mensch braucht kein Licht und keine Wärme — er muß nicht essen und auch nicht trinken. Aber wenn er nicht einmal mehr das Studium fortsetzen kann, dann werden alle Entbehrungen sinnlos!

Die zog die Konsequenzen und ging in die Bars. Heute trug er einen gut geschneiderten Smoking und hatte jeden Abend sein frisches Hemd auf dem Leibe.

Seine Schuhe wiegen auch keine Döner mehr auf, und die Socken waren gute Seide ohne Stopfstellen.

Die Ideale waren gestorben und das Herz war leer, aber der Magen satt und die Miete bezahlt —

Sein Kompagnon war ein Neger aus St. Louis, der mit Tigergeiß und Glutaugen den wilden Mann machte! —

Wäre er zufällig weiß gewesen, und nicht tiefbraun, so hätten ihn die Frauen vermutlich kaum noch interessiert gefunden und würden schnell in Sonny den gutmütigsten Speiser der Welt erkannt haben.

Er war dazu verdammt, den Exzentrik zu machen und sich als wilden Mann präsentieren zu lassen — und dabei bestand sein angstvoll geprüftes Geheimnis darin, daß er in Paris eine reizende kleine Frau besaß und ein kleines Kind, das kaum noch an einen Neger erinnerte und jede Woche einen langen Brief vom Vater bekam, den es sich von Mami vorlesen ließ.

Denn Sonny's Kind war kaum drei Jahre alt.

Mitten in einer rauschenden Tonkassa sah Ole Marija hereinkommen. Sie ging ein wenig ägernd durch den halbvollen Raum und suchte sich einen Platz, wo sie für sich allein war und zugleich mitten unter den anderen — wie sie Lust hatte!

Ole empfand etwas wie einen elektrischen Schlag und verpielte sich.

Die Frau war nicht mehr ganz jung, sicher über Dreißig — aber gerade das war sein Typ.

Er verliebte sich blindlings in ihre großen dunklen Augen und diese langen weichen Wimpern, die ihn eigentümlich erregten.

An der Bar hockte ein einsamer Herr, der ein paar mal mit Marija tanzte. Als sie zum zweitenmal an dem kleinen Podium vorüberkam, auf dem der Flügel stand, wurde sie unruhig — was war denn mit dem Pianisten los — meinte er sie?

Sie betrachtete ihn verflohen von ihrem Platz aus und kam auf die komische Idee sich sein blondes Haar fortzudenken und ihn dafür schwarzhaarig zu sehen.

War dann nicht eine kleine Ähnlichkeit mit Roberts vorhanden — die Nase, das Kinn? Der große junge Mensch am Flügel hatte daselbe aristokratische Kinn wie Roberts!

Als ihr Tänzer von der Bar zurückkehrte — mit der selbstbewußten Absicht, sich nunmehr an ihrem Tisch einzuladen —, erlebte er eine große Enttäuschung: Marija dankte kühl und sah an ihm vorüber.

Ole Johannsen wurde puterrot vor Freude und spielte als Solo eine Rhapsodie von Whiteman mit solchem Schweiß, daß sogar das zärrliche Pärchen ganz rechts in der Ecke erschrocken aufstuhr und gebannt zu ihm hinüberblidte.

Marija stützte das Kinn auf die schmalen gefalteten Hände und tauchte gedankenvoll eine Zigarette aus einer langen, dünnen Spitze, die sie seit einigen Jahren nicht mehr benutzt hatte. Mughmacher konnte bei seiner Frau keine langen, dünnen Zigarettenspitzen sehen — ihn störte das irgendwie!

Ole spielte wie ein Besessener. Marija schloß die Augen und ertrank in diesem Meer von rauschenden Tönen.

Sie lächelte vor sich hin und dachte an Roberts.

Mughbacher, Daumen in den Westentaschen, wiegte sich in seinem Sessel hin und her.

Das war einmal ein Abend. Das Kabarettorchester summt einen schmiffigen Chanson — oben auf der Miniaturbühne stand die Gray, in einem geschlitzten roten Kleid à la Marlène, und kopierte hemmungslos das große Vorbild.

Boldi war zu lange dem Großstadtbetrieb ferngeblieben, um große Unterschiede zu machen.

Für ihn war Kopie und Original eins. Seine Augen folgten ihr stauend, als sie mit unnatürlich kleinen Schritten sich kräckernd über die Bühne gleiten ließ.

Schau, Schau! Wer hätte der Lili das zugetraut! Eben noch ist sie bei mir geblieben — ganz einfach hat sie sich gegeben — gar nicht wie eine Künstlerin!

In diesem Augenblick beendete Lili Gray ihr Chanson mit einer knalligen Schlussnote.

Das Orchester brach ab. Aber der Applaus, den das rothaarige Mädchen mit Augen, Händen und Beinen zu sich heraufzwingen wollte, klang dünn und lustlos.

Boldi sah sich verblüfft um — an der Eingangstür standen zwei Oberkellner und klatschten mechanisch.

Er nahm seine Franken und schlug sie im Takt einer Maschinengewehrjolge aufeinander.

Ergaunzte Blicke trafen ihn ... ein Beifallswellchen schwoft allmählich an.

Der dunkelrote Vorhang ging eilig immer wieder auseinander. Lili Gray strahlte glückselig heraus und warf verschwendend nach allen Seiten Kuchhände.

Dann kam Janos und Olga, das illustre Tänzerpaar vom Kasino de Paris. Mit der dritten Nummer mußte die Direktion ihrem Publikum schon etwas bieten.

Boldi Mughbacher — alter Kous — winkte den Kellner heran und ließ für die Gray ein Abendgedeck auflegen. Er wußte noch immer, wie man nette junge Damen zu behandeln hatte!

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for 'Ein wichtiger Punkt ist der Festbraten' featuring 'Junge Bratgänse' and 'Hafermastgänse' for sale at 1.10 and 1.20 per pound. Includes details about the market location and various products.

Advertisement for 'Pfannkuch' (pancakes) and other food items, including 'Delgemälde', 'Thales-Rechenmasch.', and 'Tritcher Füllkosen'.

Advertisement for 'Wohnzimmer' (living room) furniture by Karl Thoma & Co. in Karlsruhe, Herrenstraße 23.

Advertisement for 'Schlafzimmer' (bedroom) furniture, including a bed and chair, located at Goethestraße 8.

Advertisement for 'Weihnachtsgeiß.' (Christmas gifts) including various items like 'Schatz' and 'Schatz'.

Advertisement for 'Bett-Couch' (bed-couch) with dimensions and price details.

Advertisement for 'Radio' and 'Saba, Mende' (radio sets) with technical specifications.

Advertisement for 'Radio' and 'Kolonialwaren' (colonial goods) with contact information.

Advertisement for 'Radio' and 'Schreibmaschinen' (typewriters) with price and location details.

Advertisement for 'Radio' and 'Sprechapparate' (speaking apparatus) with technical details.

Advertisement for 'Radio' and 'Schlagzeug' (drum set) with contact information.

Advertisement for 'HOLLÄNDERIN BUTTERMILCH-SEIFE' (Dutch butter milk soap) featuring an illustration of a woman and a box of soap.

Advertisement for 'Schlafzimmer' (bedroom) furniture, including a bed and chair, located at Goethestraße 8.

Advertisement for 'Radio' and 'Saba, Mende' (radio sets) with technical specifications.

Advertisement for 'Radio' and 'Kolonialwaren' (colonial goods) with contact information.

Advertisement for 'Radio' and 'Schreibmaschinen' (typewriters) with price and location details.

Advertisement for 'Radio' and 'Sprechapparate' (speaking apparatus) with technical details.

Advertisement for 'Radio' and 'Schlagzeug' (drum set) with contact information.

Advertisement for 'Radio' and 'Schreibmaschinen' (typewriters) with price and location details.

Advertisement for 'Weihnachts-Extra-Angebot! Pelzmäntel' (Christmas special! Fur coats) by Wilh. Zeumer, Kaiserstraße 125/127.

Advertisement for 'Konditorei und Kaffee Friedrich Nagel' (confectionery and coffee) located at Waldstr. 41-45.

Advertisement for 'Für Kinder! Malbücher • Farbkasten' (for children! coloring books • paint boxes) by Farbenhaus „Hansa“.

Advertisement for 'Bitte rechnen Sie!' (Please calculate!) featuring 'Grammophon', 'Pelz-Jacke', and 'Brennshwarten'.

